



BERUFE GLOBAL

SITUATIONSANALYSE ZUM STAND DES GLOBALEN LERNENS IN DER BERUFLICHEN BILDUNG

EINLEITUNG

Die Situationsanalyse ist Teil des von der EU geförderten Innovationstransferprojekts "Berufe global". Ziele des Projekts sind erstens berufsspezifische Unterrichtsmaterialien für die Holz verarbeitenden und die Gastronomieberufe (Fokus Köchinnen und Köche) in andere EU-Länder (Belgien, Polen, Österreich und Ungarn) zu transferieren und auf den jeweiligen Kontext anzupassen und zweitens das Globale Lernen stärker institutionell zu verankern. Damit dies gelingen kann, wird der Projektumsetzung die folgende Situationsanalyse vorangestellt, um so passgenaue Angebote mit und in den Partnerländern entwickeln zu können.

Mit der Analyse werden der genaue Status des Globalen Lernen in der beruflichen Bildung in den Partnerländern ermittelt, ein Überblick über aktuelle Entwicklungen gegeben und die relevanten Akteure für eine Institutionalisierung des Themas in den jeweiligen Ländern identifiziert.

Die Situationsanalyse wird in allen Partnerländern auf der Basis eines gemeinsam entwickelten Analyserasters durchgeführt. Zur Unterstützung werden ggf. ExpertInneninterviews aus Schule und Verwaltung herangezogen.

DEUTSCHLAND

- Kapitel 1: System der Beruflichen Bildung allgemein
- Kapitel 2: Globales Lernen in der Beruflichen Bildung
- Kapitel 3: Potenziale und Herausforderungen

ÖSTERREICH

- Kapitel 1: System der Beruflichen Bildung allgemein
- Kapitel 2: Globales Lernen in der Beruflichen Bildung
- Kapitel 3: Potenziale und Herausforderungen

POLEN

- Kapitel 1 - System der Berufliche Bildung allgemein (System, Institutionen, Akteure)
- Kapitel 2 - Globales Lernen in der Beruflichen Bildung
- Kapitel 3 - Potenziale und Herausforderungen

UNGARN

Kapitel 1 - System der Berufliche Bildung allgemein (System, Institutionen, Akteure)

Kapitel 2 - Globales Lernen in der Beruflichen Bildung

Kapitel 3 - Potenziale und Herausforderungen

BELGIEN

Kapitel 1 - System der beruflichen Bildung allgemein

Kapitel 2 - Globales Lernen in der beruflichen Bildung

Kapitel 3 - Potenziale und Herausforderungen

Übersichtstabelle

Aspekt	D	AU	PL	HU	BE
Nationale Strategie	Orientierungsrahmen Globale Entwicklung sowie Nationaler Aktionsplan für BNE	Strategie zur Stärkung des Globalen Lernens im österreichischen Bildungssystem	nationales Rahmenprogrammen "Handlungsorientierte Nachhaltigkeitskonzepte"	Das Konzept zum Globalen Lernen ist noch wenig verbreitet. Eine nationale Strategie gibt es nicht.	Es gibt in der deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) keine Strategie
Curriculare Integration Globalen Lernens	BNE soll im Zuge der Neuausrichtung aufgenommen werden	Der Begriff kommt in Lehrplänen nicht vor, einige Lehrpläne bieten aber gute Anschlussmöglichkeiten	In den allgemeinbildenden Schulen ist globales Lernen verankert, in der Berufsausbildung bis 2013	nein	IAWM weist auf Wichtigkeit von Globalisierung als Thema hin, explizit werden Themen aber nur im Sozialkundeunterricht genannt
Prüfungsrelevanz	nein	nein	nein	nein	kann von Lehrkräften eingebracht werden
zuständiges Ministerium für Berufliche Bildung	Bundesministerium für Forschung und Wissenschaft, BIBB	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur	Ministeriums für Nationalbildung	Bildungs- und Kultusministerium	IAWM auf Ebene der DG das Ministerium für Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung
zuständiges Ministerium für Globales Lernen	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit	Austrian Development Agency (Agentur des BMeiA) sowie Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur	Außenministerium	Bildungs- und Kultusministerium	auf Ebene der DG das Ministerium für Unterricht, Ausbildung und Beschäftigung und das Ministerium für Kultur, Medien und Tourismus (Erwachsenenbildung, Nachhaltige Entwicklung
NRO-Netzwerke	GL in Berufsbildung: BABNE, NUN	nicht im Bereich der beruflichen Bildung	nicht im Bereich der beruflichen Bildung, allgemein: Grupa Zagranica	nicht im Bereich der beruflichen Bildung	Kontakte informeller Art
Kooperation von Schule und NRO	Einzelbeispiele	Einzelbeispiele	Einzelbeispiele		ZAWM nutzt Kooperationen
Bedarfe zur Stärkung Globalen Lernens	Aufnahme in Rahmenlehrpläne und Prüfungsordnungen, Schulung von Lehrkräften, berufs-spezifische Materialien	LehrerInnen-ausbildung und -fortbildung; Schulpolitik und Schulverwaltung; Schulentwicklung; Bildungsangebote und Materialien; Curricula	Aufnahme in Rahmenlehrpläne und Prüfungsordnungen, Schulung von Lehrkräften, berufsspezifische Materialien	Kopplung mit Technologietransfer, Lebenslangem Lernen und innovativen auf Selbstorganisation basierenden	Fortbildung und Lehrmaterialien spezifisch für die DG, Integration in Lehrpläne durch fachspezifische Anknüpfung

DEUTSCHLAND

Kapitel 1: System der Beruflichen Bildung allgemein

Das System der Beruflichen Bildung ist in Deutschland sehr komplex, Zuständigkeiten und Kompetenzen sind zwischen Bund und Ländern geteilt. Dieser Abschnitt kann daher nur einen groben Überblick über das Berufsbildungssystem geben.

Den rechtlichen Rahmen bilden das Berufsbildungsgesetz (BIGG) und die Handwerksordnung (HWO). Diese regeln die staatliche Anerkennung von Ausbildungsberufen auf Bundesebene und deren Neuordnung. Es gibt derzeit 350 staatlich anerkannte Ausbildungsberufe (Stand Januar 2010).¹

Grundsätzlich lässt sich das Berufsbildungssystem in zwei Teilsysteme untergliedern: das Duale System und das Berufsbildungssystem. Das Duale System wird durch BIGG und HWO geregelt, das Berufsschulsystem auf Länderebene. Insbesondere die sozialen Berufe (z.B. ErzieherInnen) werden auf Länderebene geregelt.

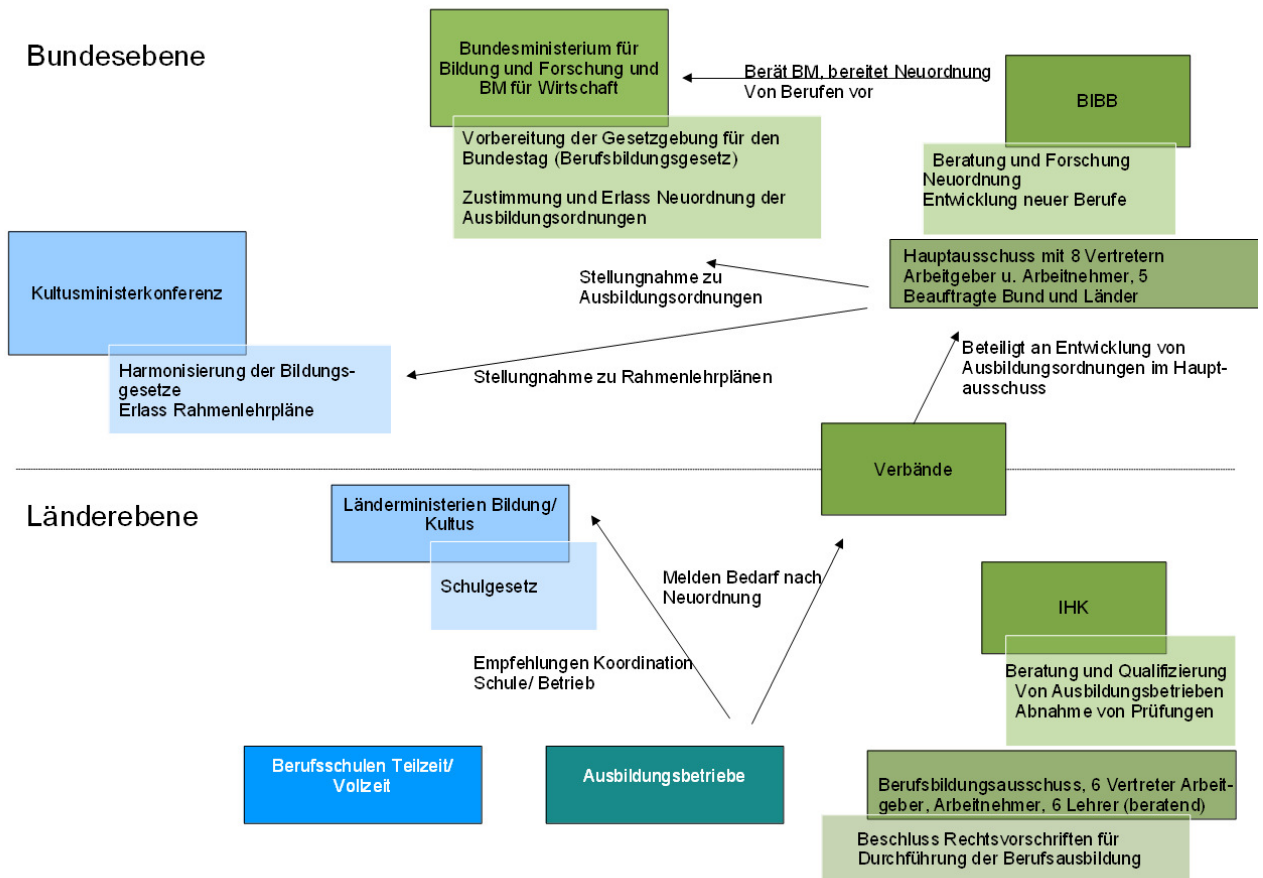
Lernorte im Dualen System können Betriebe, überbetriebliche und außerbetriebliche Träger sein. Hinzu kommt der schulische Ausbildungsteil. Für den schulischen Teil der Ausbildung sind in jedem Fall die Bundesländer verantwortlich. Sie orientieren sich zwar an den Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK), entwickeln dann aber jeweils eigene Lehrpläne, die den Schulen als Orientierung dienen.

Die Ausbildungsordnungen des Dualen Systems liegen in der Kompetenz der Fachministerien und müssen abschließend mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) abgestimmt werden. So ist beispielsweise das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung für die Ausbildungsordnung der Spediteure zuständig, das Bundesministerium für Wirtschaft für die Regelung der kaufmännischen Berufe. Neue Ausbildungsordnungen können nur mit dem Einvernehmen des BMBF erlassen werden. Ein wichtiger Akteur im Bereich Beratung und Forschung ist das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Es wirkt aktiv an der Ausarbeitung neuer Ausbildungsordnungen mit und führt Forschungsprojekte u.a. zur Reform und Qualitätssicherung der Beruflichen Bildung durch.

Ein wichtiges Merkmal des deutschen (Berufsbildungs)systems ist die korporatistische Struktur, das heißt Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften werden in die Ausarbeitung von Ausbildungsordnungen und Neuordnungen von Berufen direkt einbezogen. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass jeweils acht VertreterInnen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Hauptausschuss des BIBB sitzen. Der Hauptausschuss hat unter anderem die Aufgabe, die Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der Berufsbildung zu beraten und zu Rahmenlehrplänen und Ausbildungsordnungen Stellung zu beziehen.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Aufteilung der Kompetenzen und Zuständigkeiten. Auch hierbei handelt es sich um eine vereinfachte Darstellung.

1 BIBB Datenreport 2009, S. 9



Quelle: CEDEFOP 2007, eigene Darstellung

1.1. Quellen

Bundesinstitut für Berufsbildung (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2009): Berufsbildungsbericht, Berlin/ Bonn

CEDEFOP (2007): Berufsbildung in Deutschland, Cedefop Panorama Series Nr 136

Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (2009): Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung. Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Welt, Frankfurt

Kutt, Konrad (2009): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung im Spiegel öffentlicher, politischer Verlautbarungen, Berichte, Meinungen und Stellungnahmen - Eine kritische Bestandsaufnahme.

unter: <http://www.inbak.de/files/zusammenfassung.pdf>

Kapitel 2: Globales Lernen in der Beruflichen Bildung

2.1. Globales Lernen in der Beruflichen Bildung

„Gibt es nationale/ regionale Strategien, um Globales Lernen² in der Beruflichen Bildung zu verankern/ zu stärken?“

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass es auf der ordnungspolitischen Ebene keine verbindlichen Regelungen gibt, Globales Lernen als festen Bestandteil zu implementieren. Dennoch gibt es Entwicklungen, welche die Implementierung unterstützen können.

In Deutschland gibt es für die nationale Ebene zwei wichtige Dokumente, um Globales Lernen/ Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Beruflichen Bildung zu verankern und zu stärken.

Der deutsche Bundestag hat im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung beschlossen, einen nationalen Aktionsplan zu erstellen. Die deutsche UNESCO Kommission hat den **Nationalen Aktionsplan (NAP)** 2005 herausgegeben und 2008 aktualisiert. Darin werden eine Vielzahl von Maßnahmen, welche die berufliche Aus- und Weiterbildung betreffen, genannt und mit Indikatoren zur Zielerreichung versehen. Alle Bundesländer haben eine Selbstverpflichtung unterzeichnet, den NAP auf Länderebene entsprechend umzusetzen.

Das zweite wichtige Dokument ist der **Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung**, der 2007 von dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Kultusministerkonferenz gemeinsam heraus gegeben wurde.

In beiden Dokumenten werden Empfehlungen vorgestellt, wie Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker in Schule und Ausbildung integriert werden können. Dabei werden jeweils alle drei Dimensionen von Nachhaltigkeit berücksichtigt und auch die "entwicklungsbezogene Bildung" ist in beiden Dokumenten ein gleichberechtigter Bestandteil neben der Umweltbildung.

Der Orientierungsrahmen hat aber keinen verbindlichen sondern lediglich Empfehlungscharakter. Zieht man außerdem in Betracht, dass das BMZ als eines der wenigen Ministerien, die im Berufsbildungssystem keine Rolle spielen, den Orientierungsrahmen entwickelt hat, so lässt sich damit erklären, dass er für die anderen Ministerien und Akteure des Berufsbildungssystems eine untergeordnete Rolle spielt.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat eine (kleine) Nachhaltigkeitsabteilung und hat bis Ende 2009 in Kooperation mit unterschiedlichen Bildungsanbietern zehn Modellvorhaben durchgeführt, um am Beispiel verschiedener Berufszweige aufzuzeigen, wie sich Bildung für nachhaltige Entwicklung/ Globales Lernen umsetzen lässt. Außerdem ist beim BIBB eine good practice Agentur (Online-Datenbank) entstanden, in der über 100 Beispiele aufgeführt sind, davon ca. 10, die sich explizit auf Globales Lernen beziehen. Sowohl bei den Modellvorhaben wie auch den Beispielen aus der good practice Agentur stehen ökologische Fragen im Vordergrund.

Auf regionaler Ebene gibt es unterschiedlich starke und aktive Netzwerke, die sich um eine stärkere Implementierung auf der Länderebene bemühen. Zu nennen sind hier die Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 - 2014 (NUN) und die Berliner Arbeitsgemeinschaft Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BABNE).

2 Es besteht nach wie vor Uneinigkeit gegenüber der Abgrenzung bzw. Zusammengehörigkeit der Lernbereiche Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen. Überwiegend wird Globales Lernen als Teil von Bildung für nachhaltige Entwicklung eingeordnet, siehe u.a. Orientierungsrahmen Globale Entwicklung 2007, GEW Papier 2009 "Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung". Eine klare Abgrenzung ist an dieser Stelle nicht möglich. Um eine sprachliche Präzision zu ermöglichen werden beide Begriffe in dem Verständnis genutzt, das BNE der übergeordnete Rahmen ist und Globales Lernen ein Teil dessen.

Auf der Forschungsebene gibt es verschiedene Projekte, die sich mit Fragen der Implementierung von BNE/ Globalem Lernen beschäftigen (siehe dazu 2.2). Auch in der Praxis gibt es gute Beispiele, die zeigen, dass sich Globales Lernen in die Berufliche Bildung integrieren lässt. Dies hat aber bislang nicht zu einer Veränderung der Ausbildungsordnungen oder Rahmenlehrpläne geführt.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass es zahlreiche Einzelbemühungen gibt, von einer nationalen oder auch regionalen Strategie aber nicht gesprochen werden kann.

Gibt es ein policy paper zur Umsetzung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Es gibt den Nationalen Aktionsplan (NAP) von 2005 und 2008. Auf dessen Grundlage haben viele Bundesländer Landesaktionspläne verabschiedet. Die Bundesländer haben eine Selbstverpflichtungserklärung abgegeben, ihren Beitrag zur Umsetzung der UN-Dekade zu leisten.

Die Verabschiedung eines policy papers von Seiten der Bundes- oder Landesregierungen würde einen politischen Willen zur Verankerung von Globalem Lernen voraussetzen, der derzeit nicht festgestellt werden kann.

Globalisierung wird zwar als (neue) Herausforderung wahrgenommen, in den Debatten von Regierungsseite geht es aber vor allem darum, die Mobilität der Auszubildenden zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Länder durch Innovationskraft zu sichern.

Gibt es Dokumente, die auf Kompetenzentwicklung durch Globales Lernen verweisen?

Sowohl im Nationalen Aktionsplan wie auch im Orientierungsrahmen ist die Kompetenzentwicklung von zentraler Bedeutung. Der NAP greift das Kompetenzmodell der **Gestaltungskompetenz** mit zehn Teilkompetenzen auf.³ Im Orientierungsrahmen wird ein eigenes Kompetenzmodell mit drei Teilkompetenzen (Erkennen, Bewerten, Handeln) vorgestellt.⁴

Beide Kompetenzbegriffe beziehen sich auf den gesamten Bildungsverlauf von der Grundschule bis zur beruflichen oder akademischen Ausbildung. Der Orientierungsrahmen verweist explizit auf die Notwendigkeit, "sein" Kompetenzmodell zu Globalem Lernen mit dem Modell der beruflichen Handlungskompetenz zu verbinden.

Inwieweit sind Themen Globalen Lernens in den Curricula enthalten?

Die Kultusministerkonferenz hat eine verbindliche Handreichung zur Entwicklung von Rahmenlehrplänen herausgegeben. Jedem Rahmenlehrplan ist ein Kapitel zum Bildungsauftrag beigefügt. Darin heißt es u.a.:

*"Die Berufsschule hat eine berufliche Grund- und Fachbildung zum Ziel und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Damit will sie zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung befähigen."*⁵

In vielen Ausbildungsordnungen finden sich daher allgemeine Verweise auf die Themen Umweltschutz und Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung. Da diese Themen aber nur im Ausnahmefall Prüfungsrelevanz besitzen, werden sie in der Regel kaum oder unzureichend behandelt.

Laut Nationalem Aktionsplan sollen in jedem neu geordneten/ neu erlassenen Ausbildungsberuf Themen nachhaltiger Entwicklung enthalten sein:

„Das Ziel ist, zu erreichen, dass im dualen System der Berufsausbildung Nachhaltigkeitsaspekte in allen Ausbildungsordnungen (d. h. Lehrplänen der

3 Vgl. Kapitel 3.2. – Gestaltungskompetenzen nach Gerhard de Haan

4 Vgl. Kapitel 3.2.

5 Kultusministerkonferenz 2007

Unternehmen) sowie Rahmenlehrplänen der Berufsschulen vermittelt werden. [...] Es ist wichtig, dass bereits die Ausbildung umwelt- und ressourcenschonendes Verhalten bei der späteren Berufstätigkeit vorbereitet. [...]

Im Rahmen dieser Maßnahmen wird bis 2010 in allen neu erlassenen Ausbildungsordnungen in allen Berufen das Thema Nachhaltigkeit verankert. Die Zielerreichung wird am Ende der Ausbildung durch eine Prüfung bei den zuständigen Stellen (z. B. Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern) attestiert.

Diese Vorgehensweise sichert eine breite Verankerung von Nachhaltigkeitsbewusstsein für das spätere Arbeitsleben.“⁶

Das wachsende Interesse nach fairen und ökologischen Produkten und Serviceleistungen seitens des KonsumentInnen und die anhaltenden Debatten zum Klimawandel haben aber dazu geführt, dass es inzwischen einige neue Ausbildungsberufe und Weiterbildungsangebote gibt, deren Lerninhalte explizit darauf abzielen, Nachhaltigkeit in diesem Berufsfeld zu etablieren, z.B. Solartechnik/innen oder Servicetechniker/innen für Windenergie.

Weil die Neuordnung von Berufen außerordentlich komplex ist, gibt es verstärkt Ansätze, Inhalte des Globalen Lernens über Zusatzqualifikationen zu vermitteln. Als wichtigstes Beispiel wäre hier die Vermittlung interkultureller Kompetenz zu nennen, für die es bereits zahlreiche Angebote zur Zusatzqualifikation gibt.

Da Globales Lernen auch eine methodisch neue Herangehensweise ist, sind die neuen Ausbildungsberufe und Zusatzqualifikationen sehr begrüßenswert, sie führen allein aber noch nicht zu einer stärkeren Verankerung von Globalem Lernen.

Hat Globales Lernen Prüfungsrelevanz?

Wie bereits im Absatz zu den Curricula erwähnt wurde, haben Themen des Globalen Lernens bislang kaum Prüfungsrelevanz. Der Nationale Aktionsplan greift diese Tatsache auf:

*„Die Ausgestaltung von beruflichen Lehr-Lern-Prozessen wird in **hohem Maße durch die Prüfungen geprägt** (eigene Hervorhebung). Eine Verankerung in den Prüfungen ist daher eine zentrale Weichenstellung. Derzeit ist das Leitbild der Nachhaltigkeit kaum in Prüfungsordnungen verankert.*

Ziele (des Nationalen Aktionsplans, Anmerkung der Autorin) sind die Verankerung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in Aus- und Fortbildungsordnungen. [...] Es wird angestrebt, Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung ebenso in Prüfungen beruflicher Aus- und Weiterbildungsgänge einzubinden.“⁷

Allerdings wurden diese Ziele bereits im ersten Nationalen Aktionsplan formuliert, ohne dass daraus besondere Maßnahmen abgeleitet wurden. Ebenfalls wird nicht darauf eingegangen, ob und welche Konsequenzen aus einer Evaluation des Status quo abgeleitet werden sollen.

Probleme bei der Umsetzung von Globalem Lernen in der Beruflichen Bildung - Was ist für eine bessere Implementierung erforderlich?

Um Globales Lernen besser implementieren zu können sind verschiedene Maßnahmen von Bedeutung:

- die Aufnahme von Themen nachhaltiger Entwicklung in die Prüfungsordnung,
- die Aufnahme von Themen nachhaltiger Entwicklung in die Rahmenlehrpläne mit entsprechender Stundenzahl und Integration in die Lernfelder, so dass

6 Nationaler Aktionsplan 2008, Seite 22

7 Nationaler Aktionsplan 2008, Seite 26

Nachhaltigkeit kein "Extra-Thema" ist sondern fester Bestandteil von "normalen" Fächern, z.B. Marketing,

- die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften,
- die Entwicklung von passenden, berufsspezifischen Unterrichtsmaterialien.⁸

2.2. Beschreibung der lokalen / regionalen Akteure für das Globale Lernen und der Kooperation der Akteursgruppen

Welches sind die relevanten Akteure für das Globale Lernen?

Globales Lernen wird überwiegend von **außerschulischen Bildungsträgern** angeboten, dazu zählen die Vermittlung von Referentinnen und Referenten, die Materialentwicklung und die Qualifizierung von MultiplikatorInnen und Lehrkräften.

Diese Bildungsträger arbeiten überwiegend mit allgemeinbildenden Schulen zusammen oder machen außerschulische Angebote. Bundesweit gibt es nur sehr wenige Organisationen, die Angebote für die Berufliche Bildung entwickeln. Zu nennen wären das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (Schwerpunkt Reiseverkehrskaufleute) und das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum in Berlin. Aufgrund der Förderpolitik wichtiger Geldgeber haben einzelne Organisationen angekündigt, ebenfalls Angebote für diese Zielgruppe zu entwickeln.

Auf **institutioneller Ebene** ist das Thema Nachhaltigkeit beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) angesiedelt. Im Auftrag des BIBB wurden bis Ende 2009 zehn Modellversuche von Trägern der Beruflichen Bildung durchgeführt. Auch der Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) von 2009 sieht diese Modellphase als den wesentlichen Bestandteil der Umsetzung des Nationalen Aktionsplan für die Berufliche Bildung.⁹ Im Rahmen dieser Modellversuche ist z.B. das Handbuch "Berufsbildung und Nachhaltigkeit" entstanden, das Lehrkräften konkrete Vorschläge zur Integration von "Umwelt- und Entwicklungsfragen" in den Unterricht und zur Gestaltung von Materialien macht.¹⁰

In einigen Bundesländern gibt es zuständige Personen in den Schulverwaltungen bzw. in den Landesinstituten für Schule und Medien.

Darüber hinaus gibt es einzelne Lehrkräfte, die sich zu "BNE-MultiplikatorInnen" haben ausbilden lassen und die als regionale KoordinatorInnen als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung besteht außerdem eine AG "Berufliche Aus- und Weiterbildung", diese tagt aber nur unregelmäßig und bislang sind keine konkreten Ergebnisse entstanden.

Ein weiterer wichtiger Akteur sind die **Hochschulen**, die im Rahmen von Forschungsprojekten die Möglichkeiten der Integration von Nachhaltigkeit in die Berufliche Bildung untersuchen und Handlungs- und Strategieempfehlungen entwickeln. So finden etwa im Rahmen der "Hochschultage Berufliche Bildung" regelmäßige Foren und Workshops zum Thema Nachhaltigkeit in der Beruflichen Bildung statt.

Als relativ neuer Akteur ist die **Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW)** hinzugekommen. Sie hat im Dezember 2009 ein Papier mit dem "Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung" herausgegeben, in dem sie die Position der GEW hinsichtlich BNE und Globalem lernen darstellt:

"Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Schlüssel für die politische Gestaltung des Globalisierungsprozesses und einer zukunftsfähigen Gesellschaft. [...] Die GEW setzt sich dafür ein, dass alle Menschen die Kompetenzen erwerben

8 5. BIBB-Fachkongress, Kutt 2005

9 Berufsbildungsbericht 2009, S. 38

10 Y. Heim, C. Vogel 2009, S. 31

können, die für eine aktive Teilnahme an der Gestaltung der zukünftigen Entwicklung erforderlich sind. Aus gewerkschaftlicher Perspektive erhalten dabei Menschenrechte und internationale Gerechtigkeit vor dem Hintergrund interkultureller Verständigung eine besondere Bedeutung.“¹¹

Die Darstellung der einzelnen Akteure legt den Schluss nahe, dass es eine Vielzahl von engagierten Akteuren gibt und auch schon vielfältige Materialien entwickelt und Modellprojekte durchgeführt wurden. Warum von den Akteuren die Implementierung als eher schwach empfunden wird, liegt sicherlich an der Heterogenität des Systems Berufsbildung, so dass die konkrete Abarbeitung einzelner Berufsfelder oder der Weg über den zusätzlichen Erwerb von Qualifikationen und Kompetenzen der am ehesten zu beschreitende zu sein scheint.

Inwiefern haben Akteure der beruflichen Bildung Interesse an der Kooperation mit außerschulischen Bildungsanbietern/ NRO? Wie groß ist der Bedarf an Unterstützung durch außerschulische Akteure?

Antwort Interview Hoffmann: Es besteht großes Interesse an der Vermittlung von Referentinnen und Referenten

Antwort Interview Metzner: Es besteht Interesse an der Vermittlung von Referenten und an der gemeinsamen Entwicklung von Materialien.

Wie ist der Stand der Vernetzung / Zusammenarbeit zwischen den Akteursgruppen? Gibt es bereits Beispiele für die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern?

Es gibt Bemühungen, dass sich die Akteursgruppen miteinander vernetzen. Beispiele für diese Bemühungen sind die in Kapitel 2.1. genannten Netzwerke Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 - 2014 (NUN) und Berliner Arbeitsgemeinschaft Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BABNE).

Allerdings ist die Intensität der Vernetzung begrenzt. Auch wenn BABNE über 50 Mitglieder aus Schule, Verwaltung, Betrieben und Nichtregierungsorganisationen hat, sind nur wenige Mitglieder wirklich aktiv und auch die Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten weist noch Verbesserungspotenziale auf.

Konkrete Zusammenarbeit entsteht meist zwischen einer Schule und einer außerschulischen Organisation des Globalen Lernens. Hierfür gibt es unterschiedliche Projektbeispiele. Auch zwischen der Verwaltung und außerschulischen Organisationen gibt es vereinzelte Kooperationen, z.B. gemeinsame Fachtagungen.

Auf der Hochschulebene macht es zumindest von außen den Anschein, dass hier die Vernetzung gut funktioniert und verschiedene Hochschulen gemeinsam in Forschungsprojekten arbeiten und sich regelmäßig im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung zum weiteren Vorgehen abstimmen und Ideen entwickeln.

2.3 Good Practice Beispiele zum Globalen Lernen in der beruflichen Bildung

Beispiel 1: Bildungs_lücke Nachhaltigkeit des Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung

Das Projekt beleuchtet die berufliche Aus- und Weiterbildung von Mitarbeiter/innen in der

11 GEW 2009: Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung, S. 7ff

Tourismusbranche sowie die Verankerung der Aspekte der Nachhaltigkeit und das Interesse an Qualifikationsmaßnahmen bei Reiseveranstaltern und Reisemittlern. Im Rahmen des Projekts entstanden zwei praxisorientierte Bildungs- und Informationsmaterialien:

1. Unterrichtsmodul „Nachhaltigkeit im Tourismus“
2. Bildungsbroschüre „Rainer Reisern kann auch anders: Nachhaltiger Tourismus“ (inkl. eines Fragenkatalogs, welcher die Arbeit mit der Broschüre unterstützt)

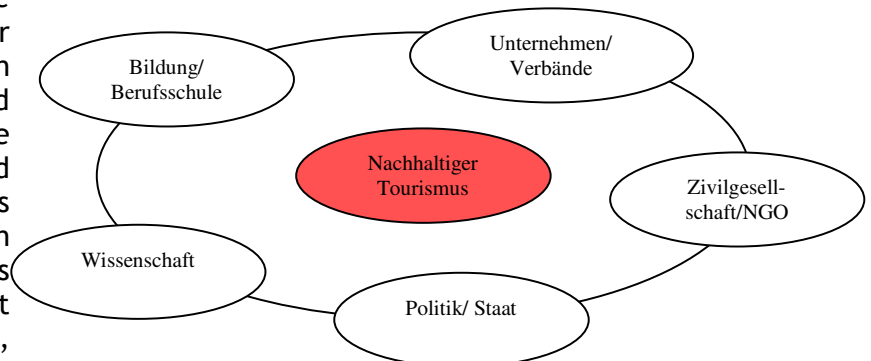
Zielsetzung

Reiseverkehrskaufleute agieren an der Nahtstelle zwischen Angebot und Nachfrage. Sie spielen eine wichtige Rolle als Multiplikatoren der Tourismusbranche und können einen entscheidenden Beitrag zur erfolgreichen Implementierung eines nachhaltigen Tourismus leisten. Die Materialien möchten die künftigen Fachkräfte der Tourismusbranche für die Thematik Nachhaltigkeit im Tourismus sensibilisieren und sind für den Einsatz in Berufsschulen/im Bildungsgang: Reiseverkehr konzipiert. Die einzelnen Bausteine des Moduls und die Broschüre sind aber auch in der touristischen Aus- und Weiterbildung berufsspezifisch einsetzbar.

Netzwerk

Das Projekt wird von zahlreichen Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen gemeinsam gestaltet und sichert somit die Einbindung wesentlicher Fachkompetenzen, die Finanzierung des Vorhabens, die Entwicklung und Anwendung der Qualifizierungsinstrumente und deren Transfer. Das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) übernahm in Kooperation mit dem Internationalen Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft (ISAF) der Hochschule Bremen und dem Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungszentrum Berlin (EPIZ) die Projektkoordination.

Die Zusammenarbeit mit der Berufsschule für den Großhandel, Außenhandel und Verkehr in Bremen ermöglichte die praxisnahe Erstellung und Erprobung der Materialien. Das Projekt wird gefördert von InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ und der Freien Hansestadt Bremen - Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Entwicklungszusammenarbeit.



Anwendung der Materialien und Feedback

Die erfolgreiche Erprobung, Evaluation und Anpassung des Unterrichtsmoduls an einer Bremer Berufsschule zeigte die zunächst vagen Kenntnisse, aber das große Interesse an der Thematik. Die drei folgenden Schüler/innen-Meinungen stehen stellvertretend hierfür:

„Das Modul war sehr gut entwickelt, und es machte uns allen sehr viel Spaß, etwas Neues zu lernen. Das Thema wurde ausführlich dargestellt und interessant präsentiert. Mithilfe des Planspiels wurde das Thema sehr gut veranschaulicht und sorgte auch dafür, dass es zu einer regen Diskussion in der Klasse kam.“

„Viele neue Erfahrungen, mein Reisebewusstsein wurde berührt.“

„Das Unterrichtsmodul ist eine gute Gelegenheit, Schüler über Möglichkeiten der Nachhaltigkeit zu informieren, jedoch müsste das Thema öfter im Unterricht behandelt werden.“

Die Bildungsbroschüre erfreut sich einer regen Nachfrage. Mit dem auf die Broschüre abgestimmten Fragebogen ist sie v.a. in der touristischen Aus- und Weiterbildung einsetzbar.

Fazit und Perspektiven

Die gute Erfahrung in Bremen und das allgemeine Feedback zeigen das große Interesse an der Thematik. Neben dem bundesweiten Transfer der Materialien sind Qualifizierungsseminare für Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen in Tourismusunternehmen zu Nachhaltigem Tourismus in Planung.

Das Projekt wurde 2009 sowohl als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung als auch vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung als eines von bundesweit 30 "best practice" Beispielen ausgezeichnet.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es unter www.bizme.de.

Beispiel 2: Modellregion Berliner Wald und Holz

Dieses Projekt ist eines der zehn Modellvorhaben des BIBB. Aufgrund seiner guten Projekterfolge konnte eine Weiterführung der Projektfinanzierung erreicht werden.

Die Forschung für Nachhaltige Waldwirtschaft wird verbunden mit der Kompetenzentwicklung im Beruf und der innovativen Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens. Dabei werden die klassischen Faktoren der Nachhaltigkeit - Ökologie, Ökonomie und soziale Verträglichkeit - auf die gesamte Wertschöpfungskette bezogen und sowohl in globale als auch regionale Zusammenhänge eingebettet. Ziel ist es, Bewusstsein und Kompetenzen in möglichst allen Ebenen beruflichen Handelns auf das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, Bildungsangebote zu entwickeln und im praxisnahen Raum zu erproben, sowie Partner und Interessierte zu vernetzen. Die Modellregion wird von der „Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V.“ (GFBM e.V.) koordiniert, vom „Bundesinstitut für Berufsbildung“ (BIBB) unterstützt und vom „Bundesministerium für Bildung und Forschung“ (BMBF) gefördert. Die Modellregion wurde als offizielles UN Dekadeprojekt 2008/2009 ausgezeichnet.

Teilprojekte:

Produktionsschule Sägewerk Grunewald

Die GFBM e.V. hat in enger Zusammenarbeit mit den Berliner Forsten, auf dem Gelände Königsallee 87 in Berlin- Grunewald eine Produktionsschule errichtet, die 2007 nach dem Naturland Gütesiegel zertifiziert wurde. Gemeinsam wird Berliner Holz produziert, verarbeitet und vermarktet.

Es wurde ein kompetenzbasiertes Konzept für benachteiligte Jugendliche in Berufsvorbereitung und Ausbildung im Holz/ Waldbereich entwickelt. Auf Basis des Produktiven Lernens sollen ökologische, soziale und ökonomische Kompetenzen junger Menschen entwickelt und gefördert werden.

In einer Lernortkooperation mit der August-Sander-Schule findet dort der fachpraktische Unterricht für die Holzbearbeitungsmechaniker/- innen statt.

Waldwissen in Berlin

Das Infrastrukturelle Netzwerk Umweltschutz, die Berliner Forsten und das BMBF-Projekt „Waldwissen“ der Universität Lüneburg erarbeiten:

- Grundlagen für Qualitätsstandards in der Waldpädagogik
- praxisorientierte Bildungsmodule und Weiterbildungsprogramme.

Die Erprobung der Bildungsmodule und Programme findet in den Berliner Waldschulen Spandau, Bogensee, Bucher Forst, Zehlendorf, Teufelssee und Plänterwald statt.

Holz Wald Stadt Stadterkundung

BUND Berlin e.V. stellt die Bedeutung von Wald und Holz in Berlin innerhalb verschiedener thematisch organisierter Stadtführungen heraus. Markante Punkte und architektonische Referenzprojekte mit Bezug zur Wertschöpfungskette Wald-Holz werden dabei erlebbar gemacht. Schwerpunkte sind:

- Wald im städtischen Umfeld,
- Holz im (internationalen) Handel,
- Holz im Handwerk.

Globales Lernen in der Ausbildung von Berufsschülern

Das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum EPIZ e.V. hat im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Waldwirtschaft“ ihre mediale Lernplattform um das Thema „Ökosoziale Verantwortung in Holzberufen“ erweitert. Ziel ist es, globale Nachhaltigkeitsaspekte in das Thema zu integrieren und sowohl für (Berufs-)Schüler/innen als auch für Multiplikator/innen erfahrbar zu machen. In der Reihe Berufe Global erschien eine didaktische Lehreinheit zum Thema Holz.

Bücherwald

Das Projekt der Baufachfrau Berlin e.V. ist an der Straßenkreuzung Kollwitzstraße/Sredzkistraße in Berlin zu bewundern. Mit Auszubildenden der Bereiche Forst, Tischlerei, Zimmerei, Buchdruck, Buchhandel und Medientechnik ist im Sinne der book-crossing Bewegung ein öffentliches Bücherregal entstanden. Einheimisches Holz steht am Anfang der Wertschöpfungskette. Die Auszubildenden haben interdisziplinär die einzelnen Stationen vom Baum zum Buch begleitet und gestaltet. Das Projekt wurde als offizielles UN-Dekade Projekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ 2008/ 2009 ausgezeichnet.

Wissenslandkarte Holz

Das Klaus Novy Institut erarbeitet ein aktuelles Kompendium zur beruflichen Aus- und Weiterbildung für eine nachhaltige Holzverarbeitung. Dabei liegt der Schwerpunkt in den Bereichen Bau und Möbel. Interessierte und Akteure sollen sich so eine erste Orientierung im Themenzusammenhang machen können.

Qualifizierung Energieholz

BupNet integriert das Thema „Energieholz als nachhaltiger Baustein einer umweltgerechten Energieversorgung“ in den Ausbildungscurricula und entwickelt und erprobt Unterrichtskonzepte für differenzierte Zielgruppen in der Aus- und Weiterbildung.

Good Practice und UN Dekade Projekte

Das Institut für Umweltbildung recherchiert und dokumentiert Good-Practice aus dem Bereich Wald-Holz und stellt diese im NIBA- Netz zur Diskussion.

Der Runde Tisch Berliner Wald und Holz

ist ein Austauschforum für alle Beteiligten und Interessierten, er vereint 25 Akteur/innen der Holzertschöpfungskette. Durch regelmäßige Impulse und Kooperationen mit der Marcel-Breuer-Schule, dem NABU- Berlin und den BMBF- Projekten Newal-Net konnte sich eine erfolgreiche Community etablieren.

Weitere Informationen zum Projekt findet man unter

<http://www.gfbm.de/aktivitaeten.php?id=179>

http://www.gfbm.de/bilder/Plakat_Modellregion.pdf

http://www.gfbm.de/bilder/Flyer_Modellregion.pdf

Zu den guten Beispielen gehören auch die weiteren Modellprojekte des BIBB. Alle Modellprojekte sollten bis 2009 abgeschlossen sein. Auf der Webseite des BIBB wurden bislang keine Projektergebnisse oder Berichte dazu veröffentlicht.

Beispiel 3: EUKONA - Europäische Kompetenzentwicklung zum Nachhaltigen Wirtschaften - Curricula und Lehr-/Lernmaterialien für eine nachhaltige Berufsbildung in der Ernährungsbranche (EuKoNa)

Projektziele des Projektes von 2007-2009 waren die Erprobung neuer Lernkonzepte und die Förderung der Weiterbildung der Lehrkräfte, Ausbilder und Dozenten und damit verbunden eine Qualitätsförderung der europäischen Systeme der Berufsbildung im Bereich „Nachhaltiges Wirtschaften“. Das Vorhaben wird in einer konkreten Branche - der Ernährungsbranche - mit Zielgruppen in der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung pilothaft umgesetzt.

Das Projekt unternimmt bewusst den innovativen und zugleich komplexen Schritt der integrativen Bearbeitung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten und lässt sich inhaltlich wie methodisch-didaktisch in die UN Dekade der Bildung für Nachhaltigkeit (2005-2014) einordnen.

Teilziele dazu waren:

- Entwicklung von Curricula, die integriert die Qualifizierung zum Nachhaltigen Wirtschaften ermöglichen
- Entwicklung von Lehr-/Lernarrangements
- exemplarische Umsetzung der entwickelten Produkte durch Erprobung
- Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte
- Erarbeitung von Empfehlungen für den Transfer auf andere länderspezifische Zielgruppen

Aus Deutschland waren am Projekt beteiligt: Ministerium für Schule und Bildung des Land Nordrhein-Westfalen, Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie, Triforum Beratungsgesellschaft, Berufskolleg Elberfeld, Berufskolleg Krefeld, Hansa Berufskolleg Unna, Karl-Schiller-Berufskolleg Dortmund und die DEHOGA Nordrhein.

Beispielhaft sei hier die Lernsituation des Wuppertaler Instituts genannt, in der Auszubildende aufgefordert werden, auf negative Presse wegen Verletzung von Arbeitnehmerrechten sowie dem Verkauf von sozial und ökologisch nicht-nachhaltigem Vicotria-Barsch (vgl. Darwin's Nightmare) reagieren müssen.

Weitere Informationen: www.eukona.de .

2.4. Quellen

Bundesinstitut für berufliche Bildung (2010)
unter: <http://www.bibb.de/nachhaltigkeit>

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/
Kultusministerkonferenz (2007): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, Bonn

Deutsche UNESCO-Kommission e. V./Nationalkomitee UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2008): Nationaler Aktionsplan
unter: <http://www.bne-portal.de> "Dekade-Publikationen"

Heim, Yvonne/Vogel, Christian (2009): Berufsbildung und Nachhaltigkeit. Ein Handbuch zur Gestaltung nachhaltigen Lernens in der beruflichen Bildung, ATB Chemnitz

Kultusministerkonferenz (2007): Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe

unter:

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_09_01-Handreich-RIpl-Berufsschule.pdf

Kutt, Konrad (2005): Was wissen wir über die Nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung oder was glauben wir zu wissen? 5. BIBB-Fachkongress 2007 in Düsseldorf. Zukunft berufliche Bildung, unter

http://www.inbak.de/files/was_wissen_wir.beitrag_fachtagung_2007.pdf

Interview mit Hoffmann

Interview mit Metzner

Kapitel 3: Potenziale und Herausforderungen

3.1 Beschreibung des Bedarfs der Akteure der Beruflichen Bildung

Auf dem 5. BIBB-Fachkongress wurde als ein wichtiger Bedarf die Entwicklung berufsbezogener Materialien genannt.¹²

In einem der zehn Modellprojekte des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) "Erhöhung der Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zielgruppen" ist das Handbuch "Berufsbildung und Nachhaltigkeit" entstanden. Dieses Handbuch gibt konkrete Tipps zur Integration von BNE/ Globalem Lernen in den Unterricht und stellt einen Kriterienkatalog sowie eine Checkliste zur Gestaltung von Materialien zur Verfügung.

Drei Kriteriengruppen identifizieren die Autorin und der Autor als zentral für die Materialgestaltung:

1. Dauerhaftigkeit von Lehr- und Lernprozessen (Sprache, Logik und Struktur der Texte, Satz und Layout, Beachtung von unterschiedlichen Lerntypen)
2. Schlüsselkompetenzen (Förderung der Eigenständigkeit und Selbstorganisation, Umgang mit Komplexität, Förderung von ganzheitlichem, vernetztem Denken, Provozieren von Diskussion und Reflexion, Förderung von Partizipation und Kooperation, Anwendungsbezug, Förderung von interkulturellem und globalem Lernen.
3. Nachhaltigkeit (Umweltfreundlichkeit, Produktionskosten und Finanzierbarkeit)¹³

Zu allen Unterpunkten werden konkrete Hinweise und Beispiele gegeben. Mit der Checkliste können Lehrkräfte überprüfen, ob ihre Materialien der Unterstützung nachhaltigen Lernens dienen. Auf verschiedene Fragen kann mit "trifft zu" oder "trifft nicht zu" geantwortet werden. Sollten zu viele Fragen mit "trifft nicht zu" beantwortet werden, empfehlen Vogel und Heim das nochmalige Durcharbeiten des Kapitels.

Hier ein paar Beispiele aus der Checkliste:

- Sie verwenden einfache, verständliche Formulierungen.
- Sie verwenden Darstellungen und Bilder zur Veranschaulichung.
- Ihre Aufgaben zielen auf selbstständiges Informieren und Problemlösen ab.
- Sie lassen die Lernenden selbst entscheiden, wie viel Zeit sie zur Bearbeitung benötigen.
- Sie formulieren Aufgaben, bei denen die Lernenden einen Sachverhalt aus mehreren Perspektiven durchdenken müssen.
- Ihre Materialien zeigen Möglichkeiten für die Lernenden auf, selbst aktiv zu werden.
- In Ihren Materialien werden Bezüge zwischen lokalem Handeln und globalen Zusammenhängen hergestellt.¹⁴

Ergebnisse der Interviews:

Im Rahmen der Analyse wurden außerdem zwei Berliner Lehrkräfte interviewt, um konkrete Aussagen zu Wünschen an Materialentwicklung und Beratung herauszufinden. Diese Aussagen sind selbstverständlich nicht repräsentativ und erlauben keine übergeordneten Rückschlüsse sondern spiegeln lediglich subjektive Einstellungen wieder.

3.2 Relevanz der entsprechenden Kompetenzen für den europäischen Arbeitsmarkt

*"Der zunehmende globale Wettbewerb, der hohe Anteil gering qualifizierter Arbeitnehmer unter den Arbeitskräften und die Alterung der Bevölkerung zählen zu den größten Herausforderungen Europas. Ein strukturiertes Vorgehen im Bildungsbereich kann dazu beitragen, dass die Bürger für die Gesellschaft von heute vorbereitet werden, und es ist entscheidend für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit und Innovation Europas. Die berufliche Bildung spielt eine Schlüsselrolle in diesem Gefüge: Sie liefert die für den Arbeitsmarkt notwendigen Fertigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen."*¹⁵

Mit diesen Worten beschreibt die Europäische Kommission die Aufgabenstellung, speziell für die Berufliche Bildung.

In der Diskussion um Kompetenzen liegen große Potenziale, Globales Lernen stärker in der beruflichen Bildung in Deutschland und weiteren EU-Ländern zu verankern. Im folgenden soll gezeigt werden, welche Kompetenzen werden durch Globales Lernen gefördert werden und inwiefern sie relevant für den europäischen Arbeitsmarkt sind.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen befähigen Auszubildende, ihre Lebens- und Arbeitswelt zukunftsfähig im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Veränderte Einstellungsmuster bei Konsumentinnen und Konsumenten machen die Integration von Themen des Globalen Lernens zu einer Notwendigkeit, um den Anforderungen im Beruf und den globalen Veränderungen wie Klimawandel und Migration gerecht zu werden.

Mit BNE und Globalem Lernen, wie es im Orientierungsrahmen von der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) beschrieben ist, liegen zwei eigenständige Kompetenzmodelle vor, die sich in der Zielrichtung allerdings ähneln. Im Vordergrund steht bei beiden Modellen, die Fähigkeit, in einer globalen Welt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sozial und ökologische verantwortlich und interkulturell kompetent zu agieren.

BNE-Forscher bezeichnen das als "Gestaltungskompetenz", die sich in 12 Teilkompetenzen aufschlüsseln lässt.

*"Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen."*¹⁶

Die Teilkompetenzen im Einzelnen:

1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
2. Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
3. Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
4. Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
5. Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
6. Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können

¹⁵ Europäische Kommission 2009, Allgemeine und berufliche Bildung,

¹⁶ Transfer 21, www.transfer-21.de

7. An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
8. Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
9. Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
10. Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
11. Selbstständig planen und handeln können
12. Empathie für andere zeigen können

Das Kompetenzmodell des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung legt ein dreistufiges Kompetenzmodell aus "Erkennen, Bewerten und Handeln" zugrunde, wobei sich die drei Bereiche durchaus überlappen und nicht starr und linear aufeinander aufbauen. So kann ein Schlüsselerlebnis einer oder eines Jugendlichen eine gemeinsamen Aktion mit Freunden sein, aus der heraus sich der Wunsch entwickelt, mehr über eine bestimmte Problematik zu erfahren. Das Handeln würde vor dem Erkennen stehen. Auch in diesem Modell gibt es zu jedem Bereich mehrere Teilkompetenzen.

Beide Kompetenzmodelle lassen sich exzellent mit den Schlüsselkompetenzen der Organisation für ökonomische Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und dem Strategischen Rahmen der Europäischen Kommission verbinden. Viele der von OECD und EU geforderten Kompetenzen werden durch BNE und Globales Lernen gefördert und haben sogar einen noch weiter reichenden gesellschaftlichen Anspruch, wie oben aufgeführt wurde.

Die OECD hat im Zuge der PISA Studien darauf verwiesen, dass der Erfolg im Leben von Schülerinnen und Schülern von einer weit größeren Zahl von Kompetenzen abhängt. Von zentraler Bedeutung sieht sie die folgenden drei **Schlüsselkompetenzen**:

1. Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln
2. Interagieren in heterogenen Gruppen
3. Eigenständiges Handeln

Nach dem Verständnis der OECD ist die Kompetenzentwicklung relevant für zwei Ebenen: Der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene. Auf der individuellen Ebene unterstützen die Schlüsselkompetenzen beim Erwerb und Erhalt eines Arbeitsplatzes, die persönliche Entwicklung und die Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen. Auf der gesellschaftlichen Ebene führen die Schlüsselkompetenzen zu stärkerer Partizipation in demokratischen Institutionen, sozialer Kohäsion und Gerechtigkeit und Stärkung der Menschenrechte.

Das Projekt Transfer-21 hat eine Tabelle entwickelt, die darstellt, dass die Teilkompetenzen der BNE-Gestaltungskompetenz einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Schlüsselkompetenzen zu entwickeln. Mit anderen Worten: Wer im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unterrichtet wird, erwirbt damit die geforderten Schlüsselkompetenzen.

Globales Lernen passt außerdem zu den vier Zielen des **Strategischen Rahmens** für die europäische Union auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020).

Die vier Ziele lauten:

- Verwirklichung von lebenslangem Lernen und Mobilität;
- Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung;
- Förderung der Gerechtigkeit, des sozialen Zusammenhalts und des aktiven Bürgersinns;

- Förderung von Innovation und Kreativität - einschließlich unternehmerischen Denkens - auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung.¹⁷

So lässt sich also festhalten, dass Inhalte und Methoden des Globalen Lernens in hohem Maße relevant für den europäischen Arbeitsmarkt sind. Globales Lernen fördert die notwendigen Kompetenzen, um den aktuellen Herausforderungen sinnvoll begegnen zu können. Globales Lernen stärkt sowohl die berufliche Handlungskompetenz wie auch die Methodenkompetenz.

Globales Lernen in der Beruflichen Bildung leistet einen wertvollen Beitrag zu einem verantwortungsbewussten, zukunftsfähigen Europa.

3.3 Möglichkeiten / Ansätze zur Verbesserung der Umsetzung / Verankerung des Globalen Lernens

Wie kann Globales Lernen gestärkt werden?

Für eine umfassende Veränderung müsste die *ownership* für das Globale Lernen vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) an die Fachministerien übertragen werden und die Sozialpartner (speziell die Arbeitgeberverbände) verstärkt mit eingebunden werden. Auf dieser Ebene könnten dann Elemente des Globalen Lernens in die Neuordnung und Neugestaltung von Berufen einbezogen werden.

Außerdem können weitere gelungene Beispiele aus der Praxis und Forschungsergebnisse den Weg für eine stärkere Verankerung ebnen.

Welche Themen sind in Zukunft von besonderer Relevanz?

Sinnvoll ist sicherlich, dass Globales Lernen gesellschaftliche Entwicklungen (demografischer Wandel, Migration...) aufgreift und Konzepte z.B. für lebenslanges Lernen entwickelt.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass all die Themen relevant sind, für deren Berufe es noch keine Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen gibt.

3.4. Quellen

BIBB (2009): Für einen unverkrampften Umgang mit Innovationen. Interview mit der Cedefop-Direktorin Aviana Bulgarelli, BWP 6/2009, S. 5-9

Europäische Kommission (2009): Berufliche Aus- und Weiterbildung, unter http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc60_de.htm

Heim, Yvonne/Vogel, Christian (2009): Berufsbildung und Nachhaltigkeit. Ein Handbuch zur Gestaltung nachhaltigen Lernens in der beruflichen Bildung, ATB Chemnitz

FU Berlin (2009): Transfer-21. Gestaltungskompetenz, unter: <http://www.transfer-21.de/index.php?p=222>

OECD (2007): The Definition and Selection of Key Comptencies. Executive Summary, unter: <http://www.oecd.org/dataoecd/47/61/35070367.pdf>

ÖSTERREICH

Kapitel 1: System der Beruflichen Bildung allgemein

In Österreich findet die Lehre an zwei verschiedenen, sich ergänzenden Lernorten statt - im **Ausbildungsbetrieb** und in der **Berufsschule**. Aus diesem Grund wird die Lehrausbildung auch als "**duale Ausbildung**" bezeichnet.

Eine Lehrausbildung im "dualen System" erfolgt nur in einem in Österreich **gesetzlich anerkannten Lehrberuf**. Auch das Erlernen von Doppelberufen ist möglich. Die anerkannten Lehrberufe (derzeit etwa 240) sind in der **Lehrberufsliste** angeführt, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit verordnet wird. Diese Liste enthält neben den Lehrberufsbezeichnungen auch die Dauer der Lehrzeiten, sowie das Ausmaß der Anrechnungen von Lehrzeiten in verwandten Lehrberufen.

Die **Dauer einer Lehrausbildung** beträgt - abhängig vom Lehrberuf - 2 bis 4 Jahre. Die meisten Ausbildungen dauern drei Jahre. Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen z.B. bei einer Reifeprüfung oder sonstige anrechenbare Zeiten, kann auch eine kürzere Lehrzeit vereinbart werden.

Integrative Berufsausbildung wird sowohl als Lehrausbildung mit einer verlängerten Lehrzeit als auch als Berufsausbildung, die Teilqualifikationen vermittelt, angeboten, um jenen Personen einen Eintritt in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, bei denen die Erreichung eines Lehrabschlusses nicht möglich ist.

Der Besuch der **Berufsschule** ist für alle Lehrlinge verpflichtend. Die Berufsschulpflicht beginnt mit dem Eintritt in ein Lehrverhältnis und dauert bis zu dessen Ende bzw. bis zum erfolgreichen Abschluss der letzten lehrplanmäßig vorgesehenen Schulstufe.

Die Berufsschule soll über die betriebliche Ausbildung hinaus **fachtheoretisches und allgemein bildendes Wissen** vermitteln sowie die **praktische Ausbildung** ergänzen. Daher gibt es zusätzlich zu den betrieblichen Ausbildungsvorschriften, die im Berufsbild festgelegt sind, für jeden Lehrberuf einen eigenen Lehrplan.

Berufsschulen werden in unterschiedlichen Organisationsformen geführt:

- als ganzjährige Berufsschule mit mindestens einem vollen Schultag oder mindestens zwei halben Schultagen pro Woche,
- als lehrgangmäßige Berufsschule mit einem durchgehenden Unterricht von mind. 8 Wochen pro Jahr oder
- als saisonmäßige Berufsschule mit einem auf eine bestimmte Jahreszeit zusammengezogenen Unterricht.

Die Finanzierung der betrieblichen Ausbildung erfolgt durch das ausbildende Unternehmen. Für die Kosten der Berufsschule kommt die öffentliche Hand auf (50:50 Land und Bund). Die Schulerhaltung obliegt den Ländern, Gemeinden, privaten Schulerhaltern etc.

Die betriebliche Ausbildung stellt zeitgleich den Hauptanteil der Lehrausbildung dar. Zwischen dem **Lehrberechtigten** (Unternehmen) und dem **Lehrling** wird ein **Lehrvertrag** abgeschlossen, der das Ausbildungsverhältnis begründet. Der Lehrling ist also kranken-, unfall-, pensions- und arbeitslosenversichert. Für das Lehrverhältnis gelten die Bestimmungen des Arbeits- und Sozialrechts sowie spezielle Arbeitnehmerschutzbestimmungen für Jugendliche. Der Lehrling hat auch Anspruch auf ein Entgelt, die Lehrlingsentschädigung. Diese ist durch kollektivvertragliche Richtlinien festgelegt und daher in den verschiedenen Lehrberufen unterschiedlich hoch.

Das Lehrverhältnis endet nach Beendigung der gesetzlich vorgeschriebenen Lehrzeit. Am Ende der Lehrzeit kann jeder Lehrling eine Lehrabschlussprüfung ablegen. Eine erfolgreich abgelegte **Lehrabschlussprüfung** ist von rechtlicher Bedeutung, etwa für die **Zulassung zur Meisterprüfung**, für die Befähigungsprüfung nach dem Gewerbeamt und die Ablegung

der Berufsreifeprüfung.

1.1. Statistische Daten

Obwohl die Gesamtzahl der Lehrlinge wie auch die Zahl der Lehranfänger seit 1981 rückläufig ist, beginnen in Österreich immer noch rund 40 % aller Jugendlichen nach Vollendung der Schulpflicht eine Lehrausbildung.

Insgesamt werden in etwa 41.000 Betrieben rund 130.000 Lehrlinge ausgebildet, das entspricht einem Durchschnitt von 3,1 Lehrlingen pro Ausbildungsbetrieb.

Der Anteil der weiblichen Lehrlinge stieg zwischen 1975 und 1989 leicht, nimmt aber seit 1990 wieder ab und betrug 1995 nur noch knapp 32 %, steigt jedoch seit dem Schuljahr 1997/98 wieder an, besonders in männerdominierten Lehrberufen.

Die beliebtesten Lehrberufe bei den Mädchen sind Einzelhandelskauffrau, gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin sowie Bürokauffrau. Bei den männlichen Lehrlingen stehen die Berufe des Tischlers, Kraftfahrzeugmechanikers und Elektroinstallateurs an der Spitze der Beliebtheitskala.

Mehr als die Hälfte aller Lehrlinge wird im **Gewerbe** und **Handwerk** ausgebildet, gefolgt von den Sparten **Handel** (15 %), **Industrie** (11,2 %) und **Tourismus** und **Freizeitwirtschaft** (10,6 %).¹⁸

1.2. Berufsbildende Schulen

vermitteln neben einer fundierten Allgemeinbildung eine berufliche Erstausbildung mit unterschiedlicher Dauer (1 - 5 Jahre) und unterschiedlichen Niveaus ab der 9. Schulstufe und können mit Ausnahme der Berufsschulen in verschiedenen Formen geführt werden

Berufsschule

2 bis 4 Jahre: schulischer Ausbildungsteil des dualen Systems

Berufsbildende mittlere Schule (BMS)

3 bzw. 4 Jahre: Vollzeitschule ab der 9. Schulstufe; abgeschlossene berufliche Erstausbildung

1 bzw. 2 Jahre: Vollzeitschule ab der 9. Schulstufe; berufliche Vorbildung

Berufsbildende höhere Schule (BHS)

5 Jahre: Vollzeitschule ab der 9. Schulstufe; abgeschlossene berufliche Erstausbildung

Aufbaulehrgang

2-3 Jahre: Vollzeitschule ab der 9. Schulstufe nach Abschluss einer BMS

Kolleg

2 Jahre: Vollzeitschule nach der Reifeprüfung (Bildungsziel der BHS)

Schule für Berufstätige

2 - 4 Jahre: oben genannten Schularten in Form einer Abendschule

Zu den berufsbildenden Schulen gehören die

- Berufsschulen
- Technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Schulen
- Kaufmännischen Schulen
- Schulen für wirtschaftliche Berufe
- Schulen für Tourismus
- Schulen für Mode- und Bekleidungstechnik und für künstlerische Gestaltung

¹⁸ Website des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
(<http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/bbs/berufsschulen.xml>, letzte Änderung am 22.10.2008)

- Schulen für Sozialberufe
- Höhere Land- und forstwirtschaftliche Schulen
- Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik
- Bildungsanstalten für Sozialpädagogik
- einschließlich Sonderformen (z.B. Werkmeisterschulen, Bauhandwerkerschulen, Meisterschulen/klassen) und Schulversuche.

Für die Absolvent/innen von berufsbildenden Schulen eröffnen sich nach erfolgreichem Abschluss der direkte Berufseinstieg oder verschiedene Formen von Weiterbildung.

Kapitel 2: Globales Lernen in der Beruflichen Bildung

2.1. Kurze Beschreibung des Globalen Lernens in der Beruflichen Bildung

Gibt es nationale/ regionale Strategien, um Globales Lernen in der Beruflichen Bildung zu verankern/ zu stärken?

Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur hat die Strategiegruppe Globales Lernen¹⁹ eine Strategie zur Stärkung von Globalem Lernen im österreichischen Schulsystem erarbeitet. Ziel dieser Initiative ist u. a. die Integration von Globalem Lernen im Unterricht sowie eine weitere Verankerung von Globalem Lernen in der Aus- und Fortbildung von Lehrenden. Zur Unterstützung von Lehrenden gibt es bereits zahlreiche Unterrichtsmaterialien sowie bundesweite Bildungsangebote. Spezifische strategische Überlegungen zur Stärkung Globalen Lernens in der Beruflichen Bildung wurden bisher noch nicht ausgearbeitet. (Strategie im Anhang)

Gibt es ein policy paper zur Umsetzung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung?

In Österreich wurde das Strategiepapier Bildung für nachhaltige Entwicklung im Dezember 2008 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vom Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur sowie vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung herausgegeben. Ziel der Österreichischen Strategie ist es, einen breiten gesellschaftlichen Lernprozess und Bewusstseinswandel in Gang zu setzen, um aktuelle globale Herausforderungen auf der Bildungsebene für eine nachhaltige Entwicklung aktiv aufzugreifen: z.B. auf den Gebieten des Klimaschutzes, der CO₂- und Verkehrsreduktion, der Stärkung einer regionalen Lebensmittelproduktion, nachhaltiger Wirtschaft und sozialen Zusammenhaltes u.v.m. Bestehende nationale und europäische Initiativen zur Umwelt- und Gesundheitsbildung, zum lebensbegleitenden Lernen, zu sozialem und globalem Lernen sowie zur Politischen Bildung bilden unterstützende Grundlagen. In diesen Papieren gibt es jedoch keine Formulierungen die sich auf die berufliche Bildung beziehen. (policy paper im Anhang)

Gibt es Dokumente, die auf Kompetenzentwicklung durch Globales Lernen verweisen?

Auszug aus dem Strategiepapier:

„Im Rahmen der Strategieentwicklung für Globales Lernen in Österreich fanden mehrere ExpertInnen-Workshops statt. Die Frage der Kompetenzentwicklung im Globalen Lernen war ein zentrales Thema in den ExpertInnen- Workshops und wurde kontrovers diskutiert. Es bestand weitgehende Einigkeit darin, dass es heute in der Bildung nicht mehr nur um den Erwerb von Fachwissen geht, sondern um die Entwicklung komplexer Fähigkeiten. In Anlehnung an das Kompetenz-Strukturmodell für Politische Bildung können die Kompetenzen, die durch Globales Lernen gefördert werden sollen, ganz allgemein in einem „reflektierten und

¹⁹ Die Strategiegruppe Globales Lernen setzt sich zusammen aus VertreterInnen des BMUKK, der Austrian Development Agency (ADA), von VertreterInnen aus Pädagogischen Hochschulen, der Schulpraxis, der Erwachsenenbildung sowie von NGOs, die sich seit vielen Jahren intensiv mit Globalem Lernen befassen.

selbst-reflexiven politischen Denken und Handeln“ unter Berücksichtigung des globalen Kontexts gesehen werden.²⁰ Die Ausdifferenzierung von Kompetenzen des Globalen Lernens ist erst zu leisten.“

Die Kompetenzdebatte im Globalen Lernen ist relativ jung und erfordert theoretische und forschungsbasierte Fundierung. Der Diskurs darüber, welche Kompetenzen Globales Lernen als zentral definiert, hängt eng zusammen mit der oben skizzierten Ausrichtung Globalen Lernens. Er folgt aber auch den Kompetenzdebatten in nahen pädagogischen Arbeitsbereichen, z. B. politischer Bildung oder Bildung für Nachhaltige Entwicklung, wo es sich ebenfalls um kontrovers geführte und nicht abgeschlossene Debatten handelt. In den ExpertInnen-Workshops wurden Fragen dazu nur andiskutiert, vor einer zu frühen Verengung der Debatte und einem zu frühen Festlegen auf bestimmte Kompetenzen wurde gewarnt.²¹

Inwieweit sind Themen Globalen Lernens in den Curricula enthalten?

Der Begriff des Globalen Lernens kommt in den österreichischen Lehrplänen für Berufsschulen nicht vor. Aus den allgemeinen Lehrplanbestimmungen - allgemeines Bildungsziel, didaktische Grundsätze, Unterrichtsprinzipien - lassen sich dennoch methodische und thematische Begründungen für Globales Lernen ableiten. Vor allem in den recht allgemein gehaltenen Unterrichtsprinzipien Politische Bildung, Umwelterziehung, Medienerziehung und Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern gibt es Anknüpfungspunkte bzw. Begründungen für Globales Lernen. Solche Anknüpfungspunkte finden sich auch bei bestimmten Inhalten bzw. Bildungsaufgaben der im Rahmenlehrplan enthaltenen Unterrichtsgegenstände Religion, Politische Bildung und Wirtschaftskunde mit Schriftverkehr. Die einzelnen Punkte sind allerdings recht allgemein formuliert und beziehen sich meist nicht direkt auf Globales Lernen bzw. auf globale Themenstellungen.

Im Unterrichtsgegenstand **Religion** wird als Bildungsaufgabe unter anderen formuliert:

„Die jungen Menschen sollen zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.“²²

Es wird weiters die Bedeutung des Religionsunterrichts für die Gesellschaft betont:

„Die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und der Zugehörigkeit zur katholischen Glaubensgemeinschaft soll einen Beitrag zur Bildung von Identität leisten, die eine unvoreingenommene und angstfreie Öffnung gegenüber dem Anderen erleichtert. Das erfordert eine ausführliche Beschäftigung mit anderen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Trends, die heute vielfach konkurrierend unsere pluralistische Welt prägen. Es geht sowohl um eine Befähigung zu Toleranz gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen als auch gegebenenfalls um die Kompetenz zu sachlich begründetem Einspruch.“

In der Formulierung der allgemeinen Bildungsaufgaben für den Unterrichtsgegenstand **Politische Bildung** finden sich zahlreiche Begründungen für Globales Lernen:

„Der Schüler soll für humane Grundwerte eintreten, sich für die Belange Benachteiligter einsetzen und in jeder Gemeinschaftsform zwischenmenschliche Beziehungen partnerschaftlich gestalten. Er soll Vorurteile erkennen und bereit sein, sie abzubauen. Er soll die Verantwortung des Einzelnen und der Gesellschaft

20 Reinhard Krammer: Kompetenzen durch politische Bildung. In: Kompetenzorientierte politische Bildung. Informationen zur politischen Bildung Nr. 29, 2008, S. 5

21 z. B. von Franz Rauch mit Verweis auf eine zu frühe Engführung der Kompetenzdebatte in der Bildung für nachhaltige Entwicklung; ExpertInnen-Workshop 5, 3.12.2008

22 § 2 Schulorganisationsgesetz

für eine gesunde Umwelt und die sich daraus ergebenden Interessenkonflikte erkennen und umweltbewusst handeln. Er soll Konflikte gewaltfrei bewältigen können und für Frieden und Gleichberechtigung eintreten. Er soll sich der Stellung Österreichs in Europa und in der Welt sowie der Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit bewusst sein.“

Lehrinhalte im Bereich Politische Bildung, an die konkret angeknüpft werden kann sind beispielsweise: Soziales Umfeld: Gemeinschaftsformen - Gemeinschaftsbeziehungen, Gesundes Leben, Umwelt, Medien, Jugendschutz, Der Jugendliche als Verkehrsteilnehmer, Österreich in der Völkergemeinschaft, Österreich in der Europäischen Union, Internationale Beziehungen, Internationale Organisationen.

Als Bildungsaufgabe des Unterrichtsgegenstandes **Wirtschaftskunde** (mit Schriftverkehr) wird unter anderem gesehen:

„Der Schüler soll als Konsument und Facharbeiter wirtschaftliche Entscheidungen treffen, selbstständig und verantwortungsbewusst handeln können sowie Verständnis für die Vorgänge und Zusammenhänge von Wirtschaft und Ökologie haben.“

Im Fachbereich Volkswirtschaft sind vor allem folgende Lehrinhalte relevant für Globales Lernen: Wirtschaftskreislauf, Markt, Marktformen und Preisbildung, europäischer Binnenmarkt, Wirtschaftsordnungen, Ökologie, internationale Wirtschaft. Darüber hinaus eignen sich ausgewählte Kapitel der Wirtschaftspolitik als Anknüpfungspunkte: Beschäftigungspolitik, Wachstums- und Konjunkturpolitik, Sozialpolitik, Globalisierung der Wirtschaft u.a.

Im Lehrplan für den Lehrberuf **Gastronomiefachmann/Gastronomiefachfrau** finden sich Anknüpfungspunkte für Globales Lernen in den fachspezifischen Unterrichtsgegenständen Ernährungslehre und Warenkunde, Speisen und Menükunde sowie Getränk Kunde. Relevante Inhalte daraus sind beispielsweise aus Ernährungslehre: Lebensmittelgesetz, Codex alimentarius Austriacus, Lebensmittelkennzeichnungsverordnung, Ernährungstheorien und -trends. Bezogen auf Lebensmittel werden die Aspekte Nährstoffe, Wirkstoffe, Begleitstoffe, Wasser, Nahrungsmittel (Pflanzliche und tierische Nahrungsmittel), Eigenschaften, Qualitätsmerkmale, Verwendung, Behandlung und Veränderungen sowie Aufbewahrung behandelt. Auf der Ebene von Speisen und Menükunde werden regionale, nationale und internationale Speisen, Kostformen (Gemeinschaftsverpflegung, Natur- und Vollwertküche, Aktuelle Trends) behandelt. Aus Getränk Kunde sind die Themenbereiche Kaffee, Kakao, Tee, Alkohol (Arten, Wirkung, Missbrauch, Gesellschaftliche Stellung, Weinbau: National, International, Neue Welt sowie Spirituosen: Rohstoffe, Arten, Sorten, Herstellung, Fehler) relevant.

Im Unterrichtsgegenstand Betriebsmanagement und Touristik ist als Bildungsaufgabe formuliert:

„Die Schüler sollen die Bedeutung Österreichs als Tourismus- und Kulturland kennen und dem Gast Tourismusangebote empfehlen können. Sie sollen die aktuellen Bedürfnisse der verschiedenen Gästezielgruppen beschreiben können und über Maßnahmen der Verkaufsförderung im österreichischen Tourismus Bescheid wissen.“

Folgende Lehrinhalte sind dabei relevant für Globales Lernen: Betriebliche Kommunikationsmedien, Warenwirtschaft, Abrechnung, Controlling, Stewarding, Eventmanagement, Touristik (Voraussetzung und Bedingungen, regionale Tourismusangebote, Trends im Tourismus unter Berücksichtigung von Umweltaspekten, Marketing) sowie in der Gastronomie (Bedürfnisse und Motive von Gästen, Zielentwicklung für Gästegruppen, Strategien der Verkaufsförderung, Werbung) und im Hotel- und Gastgewerbebetrieb Logistik, Marketing in der Gastronomie.

Von den SchülerInnen dieser Berufsschule muss zudem ein Projektpraktikum absolviert

werden, bei dem Globales Lernen integriert werden kann. Es soll dabei unter Einbeziehung von Maßnahmen der Qualitätssicherung berufsspezifische Aufgaben als komplexe Arbeiten geplant, durchgeführt, präsentiert und kontrolliert werden. Sie sollen dabei der Berufspraxis entsprechend durch Verknüpfung von allgemein bildenden, sprachlichen, betriebswirtschaftlichen und gastronomischen Sachverhalten kundinnen- und kundenorientierte Lösungen darstellen, bewerten und präsentieren können.

Hat Globales Lernen Prüfungsrelevanz?

Globales Lernen hat in Österreich keine Prüfungsrelevanz!

***Probleme bei der Umsetzung von Globalem Lernen in der Beruflichen Bildung - Was ist für eine bessere Implementierung erforderlich?*²³**

Fächerkanon

Ein wesentliches Problemfeld ist derzeit noch der starre Fächerkanon, der alle Schultypen betrifft aber in Berufsschulen besonders ausgeprägt ist. Einzig der Praxisunterricht bzw. fachpraktische Übungen lassen größere zeitliche wie inhaltliche Freiräume zu.

Ein wichtiger Schritt in diesem Zusammenhang ist sicherlich die seit einigen Jahren betriebene Auflösung der Fächerstruktur hin zu interdisziplinären Lernfeldern (angewandte Wirtschaftslehre, Elektrotechnik etc.). Das Arbeiten in Lernfeldern unterstützt nicht nur vernetztes Denken sondern ermöglicht auch einen projektorientierten und ganzheitlichen Unterricht, was auch dem Globalen Lernen sehr entgegenkommt.

Soziale Herkunft der Schüler/innen

Die soziale Herkunft von Schüler/innen in Berufsschulen ist sehr heterogen und damit sind auch die Bildungsvoraussetzungen sehr unterschiedlich. Berufsschulen haben einen hohen Anteil von SchülerInnen, die aus einem sozial belasteten Umfeld kommen. Mangelnde Zukunftsperspektiven, Angst vor Arbeitslosigkeit, Probleme im familiären Umfeld und Ohnmachtsgefühle behindern den Zugang zu globalen Fragestellungen.

Mangelnde institutionelle Verankerung von Globalem Lernen

Über die bisher genannten Erschwerniskomponenten für das Globale Lernen an Berufsschulen hinaus ergibt sich eine weitere ungünstige Voraussetzung, nämlich die mangelnde bzw. fehlende Verankerung von Inhalten des Globalen Lernens in Lehrplänen und Schulbüchern. Abgesehen vom Unterrichtsgegenstand „Politische Bildung“ findet sich in den anderen Gegenständen kaum ein Lehrstoff, der explizit auf Themenstellungen mit globaler Dimension Bezug nimmt. Andererseits sind viele Stoffgebiete sehr allgemein gehalten. Bei guter Begründung lassen sich viele globale Fragestellungen dort unterbringen. Es gilt allerdings ein Prinzip im Schulalltag: Was nicht explizit genannt wird, wird nicht behandelt.

Lernen für den Arbeitsmarkt

Die ungünstige Ausgangslage wird durch strukturelle Bedingungen noch verstärkt. Besonders in berufsbezogenen Fächern muss eine große Stoffmenge in relativ kurzer Zeit bewältigt werden. Damit verbunden nimmt die Bedeutung von allgemein bildenden Fächern kontinuierlich ab. Lehren und Lernen ist fast ausschließlich auf die beruflichen Erfordernisse hin ausgerichtet.

Erwartungshaltung der Lehrbetriebe

Ein weiterer Bremsklotz für das Globale Lernen ist die Erwartungshaltung der Lehrbetriebe an die Berufsschulen. Globale Lerninhalte und die damit verbundene Methodik sind nicht unmittelbar betrieblich verwertbar. Sie werden oft als „weltfremder“ Luxus abgetan, weil

²³ Auszug aus: Diplomarbeit zum Thema: Globales Lernen an Berufsschulen. Chancen und Grenzen
Mag. Andreas Hellbert, Studienjahr 2004/2005
sowie eigene Recherchearbeiten

sie weder die Lehrlinge auf die Lehrabschlussprüfung vorbereiten, noch der Erweiterung berufsspezifischer Kenntnisse dienen. Wenn sich Globales Lernen der Kritikfähigkeit und der politischen Bewusstseinsbildung dient, dann tut sich hier ein weiteres Problemfeld auf. Theoretisch sind Berufsschule und Ausbildungsbetrieb gleichberechtigte Partner in der dualen Berufsausbildung, praktisch nehmen die Interessensvertretungen der Arbeitgeber/innen zum Teil massiv Einfluss auf das Berufsschulwesen.

2.2. Beschreibung der lokalen / regionalen Akteure für das Globale Lernen und der Kooperation der Akteursgruppen

Relevante Akteur/innen für das Globale Lernen in der Beruflichen Bildung?

Das **Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur** (bm:ukk), Sektion II: Berufsbildendes Schulwesen ist für die Verwaltung und Weiterentwicklung des berufsbildenden Schulwesens zuständig.

Derzeit gibt es in Österreich über 140 **Berufsschulen**, die Lehrlinge für ca. 250 anerkannte Lehrberufe berufsbegleitend im Rahmen des dualen Berufsbildungssystems ausbilden.

Auszug aus dem Leitbild der Österreichische Berufsschulen (ÖBS) - Kompetenzpartner in der Lehrlingsausbildung:

Bildungsauftrag

Die **öbs** definieren, gestalten und evaluieren ziel- und qualitätsorientierte Prozesse der Unterrichts und dualen Erziehungsarbeit.

Wir richten die Lehrpläne und die Lehrstoffauswahl an den aktuellen Anforderungen der Berufspraxis aus.

Wir bauen den Unterricht auf klaren, praxisrelevanten Lernzielen auf, achten auf vernetztes Denken, nachhaltiges Behalten und die Vermittlung sozialer Werte.

Wir stellen die Ausstattung und deren Nutzung für eine praxisorientierte Ausbildung sicher.

Wir stellen bei der Leistungsbeurteilung das Niveau durch die Festlegung von Lernzielen sicher und gewährleisten eine transparente Leistungsfeststellung.

Wir lösen Konflikte unter Wahrung der Würde der Beteiligten.

Wir sichern Qualität durch geeignete Verwaltungs- und Managementprozesse.

Internationalität

Die **öbs** beobachten die Entwicklung der europäischen und internationalen Berufsbildung und reflektieren diese für die Bildungsarbeit.

Wir fördern und pflegen europäische und internationale Kontakte.

Wir beteiligen uns aktiv an der europäischen und internationalen Berufsbildungs-diskussion und nehmen Anregungen für die Weiterentwicklung des dualen Berufsausbildungssystems auf.

Wir fördern und unterstützen Maßnahmen zur internationalen Anerkennung der dualen Berufsausbildung.

Die **Pädagogischen Hochschulen (PH)** in Österreich bieten Aus- Fort- und Weiterbildung für die Lehrämter für Volksschule, Hauptschule, Sonderschule, Polytechnische Schule und im Bereich der Berufsbildung an. Derzeit gibt es neun öffentliche und fünf private PHs in Österreich, wobei alle öffentlichen PHs und ein Großteil der privaten PHs auch Aus- und/oder Weiterbildung für BerufsschullehrerInnen anbieten.

Die **Austrian Development Agency (ADA)** ist das Unternehmen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA). Sie ist für die Umsetzung aller bilateralen Programme und Projekte in den Partnerländern der OEZA verantwortlich und verwaltet das dafür vorgesehene Budget. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Bildungs- und Informationsarbeit in Österreich, um das Thema Entwicklungszusammenarbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich mit Globalem Lernen in der beruflichen Bildung befassen.

Weltumspannend arbeiten ist ein entwicklungspolitisches Bildungsprojekt, das 1996 auf Initiative des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) Oberösterreich gegründet wurde. Es setzt sich mit internationalen Zusammenhängen der globalen Wirtschaft auseinander und bietet unter anderem einen Lehrgang mit dem Thema „Global denken - global handeln“ an. Zielgruppen sind ArbeitnehmerInnen, Betriebsrät/innen und hauptamtliche Gewerkschafter/innen

SOG.Theater ist ein Zentrum für Theaterpädagogik und strategische Inszenierung. Der Verein besteht seit 1999 und bietet bedarfsorientierte, interaktive Theaterprojekte (z.B. Präventionstheater, Generationentheater, Tagungsbegleitung, Seminarleitung) in und mit Schulen, Organisationen, Gemeinden und Betrieben an.

KulturKontakt Austria (KKA) ist eines der größten österreichischen Kompetenzzentren für kulturelle Bildung, Kulturvermittlung, kulturellen Dialog und Bildungscooperation mit Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Tätigkeitsfelder von KKA sind mit ihren unterschiedlichen Ausrichtungen drei Bereichen zugeordnet: Bildungscooperation sowie Kulturförderung + Sponsoring und Kulturvermittlung.

Der Verein **Südwind Entwicklungspolitik Tirol** macht Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen des Globalen Lernens wie Globalisierung, Weltwirtschaft (u.a. Fairer Handel), Menschenrechte, Armut, Klimaveränderung /-schutz und anderen Süd - Nord - Themen. Als Regionalverein von Südwind Entwicklungspolitik Österreich ist er in ein österreichweites Netzwerk eingebunden, das auch über vielfältige internationale Beziehungen verfügt und sich bei internationalen Kampagnen wie zum Beispiel der [Clean Clothes Kampagne](#) einbringt.

Interesse von den Akteur/innen der beruflichen Bildung an Kooperationen mit außerschulischen Bildungsanbietern/ NRO? Wie groß ist der Bedarf an Unterstützung durch außerschulische Akteure?

Es besteht ein grundsätzliches Interesse von Seiten des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung II/1, Berufsschule, sowie von Vertreter/innen der PH Wien und einzelnen Lehrpersonen aus Berufsschulen Globales Lernen in der beruflichen Bildung zu stärken, wie eine Kooperation konkret aussehen kann und wie groß der Bedarf an Unterstützung durch außerschulische Akteur/innen ist, ist noch nicht einschätzbar, wird sich aber in den nächsten Monaten zeigen.

Vernetzung / Zusammenarbeit zwischen den Akteursgruppen? Gibt es bereits Beispiele für die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern?

In der beruflichen Bildung dürfte die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteur/innen noch sehr gering sein, wir haben in diesem Bereich noch keine Erfahrung. Es sind uns auch keine Beispiele bekannt.

2.3. Good Practice Beispiele zu Globalem Lernen in der beruflichen Bildung

In Österreich sind derzeit keine Projekte dokumentiert, die Globales Lernen an Berufsschulen direkt zum Inhalt haben. In einzelnen Berufsschulen werden zwar Projekte, die Themen des Globalen Lernens im weiteren Sinne behandeln, durchgeführt, dies passiert allerdings meist im kleineren Rahmen im Unterricht und schulintern.

Beispiel 1: In manchen Berufsschulen werden Workshops zu Fair Trade Themen abgehalten, wie beispielsweise an der Fachberufsschule für Büro II in Innsbruck im Jahr 2005. In Zusammenarbeit mit der Südwind Agentur wurde der Workshop „Der lange Weg meiner Jeans“ mit Lehrlingen des Lehrberufs „Großhandelskauffrau/mann“ durchgeführt. Es werden dabei internationale Zusammenhänge und Hintergründe anhand der Geschichte unserer Kleidung erfahrbar gemacht. Die Wege der Baumwolle werden vom Anbau in Indien über die Verarbeitung in Asien und Mittelamerika bis hin zu den großen Modezentren Europas und schließlich zum Altkleidermarkt in Ghana verfolgt. Dazu gibt es jede Menge Informationen über soziale und ökologische Aspekte im Baumwollanbau und zur

Kleiderherstellung.

An der Berufsschule Geras wurden in Kooperation mit *genderglobal*, einem grenzüberschreitenden Bewusstseinsbildungsprojekt von Südwind NÖ zu gendersensibler Bildung für Nachhaltigkeit, Workshops über Kaffee und Fair Trade durchgeführt.

An der Glasfachschole Kramsach wurde im Rahmen eines Projektes im Religionsunterricht das Thema FGM (female genital mutilation) behandelt, wobei anhand von relevanten Texten und Filmen das Thema erarbeitet und diskutiert wurde.

Die Landesberufsschule Schrems führte im Jahr 2009 in Zusammenarbeit mit österreichischen und tschechischen SchülerInnen bzw. Steinmetz-Lehrlingen das Projekt „Grenze - Skulptur aus Granit“ durch, das im Rahmen des Fairness Awards an Schulen (einem Projekt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur) ausgeschrieben wurde. Die 2,80 Meter hohe und 10 Tonnen schwere Skulptur stellt die beiden Staaten Österreich und Tschechien dar, einzelne Elemente symbolisieren Verbindung, Gleichberechtigung von Mann und Frau und thematisieren das Thema Grenze und deren Auswirkungen auf die Menschen. Ziel des Projekts ist das Bewusstmachen des Themas Grenze und deren Konsequenzen für junge Menschen und die Erinnerung und Gedanken der Versöhnung.

Kulturkontakt Austria, ein Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung, Kulturvermittlung, kulturellen Dialog und Bildungskooperation mit Mittel-, Ost- und Südosteuropa, bietet durch das „Programm K3: Kulturvermittlung mit Lehrlingen“ Projekte speziell für Lehrlinge an, die unter anderem darauf abzielen, den Interkulturellen Dialog zu fördern.

Beispiel 2: Auch österreichische Partner waren an dem bereits als Best-Practice aus Deutschland genanntem EU-Projekt EUKONA beteiligt. Hier waren Faktor 10 Institut Austria, plenum Gesellschaft für ganzheitlich Nachhaltige Entwicklung die Akteure. Letztere entwickelten für das Projekt vier Lernsituationen zur Entwicklung eines wertebasierten Nachhaltigkeitsprogramms für Unternehmen von der Sensibilisierung für Nachhaltigkeitswerte über die Entwicklung bis zur Kommunikation.

Weitere Informationen unter www.eukona.de.

Beispiel 3: Die Projektreihe [lebens:bildungs:arbeits:welten], ein Lehrlingsprojekte zum Europäischen Jahr des Interkulturellen Dialogs 2008, sollte Jugendlichen in der beruflichen Erstausbildung ermöglichen, durch neue Erfahrungen ihre interkulturelle Kompetenz zu stärken. Rasante Veränderungen in Wirtschafts- und Arbeitswelt und die wachsende kulturelle Vielfalt der europäischen Gesellschaften fordern von den Jugendlichen, sich nicht nur fachlich zu qualifizieren, sondern auch Schlüsselkompetenzen zu erwerben, die eine Grundlage für das weitere Lernen bilden, die sie im Arbeitsleben benötigen. Für erfolgreiche zwischenmenschliche Kommunikation und gesellschaftliche Teilhabe ist es wichtig, unterschiedliche Gesellschaften und deren Umfeld zu verstehen, zu akzeptieren und flexibel auf ein immer neues Umfeld reagieren zu können. In Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Wien fanden deshalb 10 Impulsprojekte mit Modellcharakter statt. Sie setzen an der Lebenskultur und an den Interessen der Jugendlichen an. Gearbeitet wird in Projektteams, bestehend aus Lehrlingen, Kulturschaffenden und Expert/innen aus dem Wirtschafts- und Arbeitsmarkt, mit und ohne Migrationserfahrung. In den 2 ½-tägigen Workshops wird gekocht und aufgetischt, musiziert und Theater gespielt, gefilmt und fotografiert, recherchiert und vermittelt, an Objekten und Klängen gearbeitet, eine Ausstellung vorbereitet und Unterrichtsmaterial zur Geschlechterdemokratie erstellt, diskutiert und zugehört. Über eine gleichwertige Beteiligung aller ProjektteilnehmerInnen werden Mitsprache, Kommunikation und Konfliktmanagement erprobt. Die Lehrlinge finden nicht nur ein Forum, um ihre Meinungen und Stellungnahmen zu ihrer Arbeits-, Ausbildungs- und Lebenswelt auszudrücken, sondern sie erfahren auch deren Wahrnehmung und öffentliche Anerkennung. Neben der bedarfsorientierten Erweiterung von Kompetenzen wie „soziales Handeln“, „Teamfähigkeit“ und „Kreativität“ eröffnen sich dadurch für die TeilnehmerInnen neue persönliche Perspektiven. Sie werden in ihrem Selbstbild gestärkt

und zur kulturellen Eigenaktivität motiviert. Die Ergebnisse wurden im Lauf der Projekte intern (in Betrieb, Schule oder Kultureinrichtung) und im Herbst 2008 einer breiteren Öffentlichkeit in drei regionalen Abschlussveranstaltungen in Vorarlberg, Tirol und Wien vorgestellt.

Beispiel 4: Kulturkontakt Austria hat für 2010 mit dem Kreativwettbewerb „Projekt Europa Innen/Außen: Mittendrin | Kreativ gegen Ausgrenzung“ ein Projekt ausgeschrieben, das auch für Berufsschulen relevant ist. Der Kreativwettbewerb Projekt Europa 2009/10 bezieht sich auf das „Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010“. Die Beschäftigung mit Kunst und Kultur kann zum Abbau von Vorurteilen und zur Förderung des sozialen Zusammenhalts einen wichtigen Beitrag leisten. Projekt Europa bietet durch den Einsatz kreativer Methoden unter anderem die Möglichkeit die gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt darzustellen, Verständnis für andere zu entwickeln und zu stärken, die Gemeinschaft in der Klasse, in der Schule, in der Familie und Gemeinde anzuregen.

Kapitel 3: Potenziale und Herausforderungen

3.1. Beschreibung des Bedarfs der Akteur/innen der beruflichen Bildung

Anforderungen an die Gestaltung von Materialien

Aus unserer langjährigen Erfahrung können wir folgenden Bedarf von Akteur/innen der Bildung im Allgemeinen, nicht für die berufliche Bildung im Speziellen, in Bezug auf die Gestaltung von Materialien feststellen:

- Die Aufmachung muss attraktiv (Farbe) und lesefreundlich sein
- Texte sollen durch Illustrationen, Schaubilder u.ä. ergänzt werden
- Arbeitsblätter und Kopiervorlagen sollen schülergerecht gestaltet und tatsächlich reproduktionsfähig oder in elektronischer Form verfügbar sein.
- Die Materialien sollen an die Erfahrungen der Schüler/innen anknüpfen und „ihre Sprache“ sprechen.
- Die Beziehungen zur eigenen Lebenswelt (Was habe ich damit zu tun?) sollen dargestellt und reflektiert werden.
- Die Lernvoraussetzungen der Schüler/innen müssen bei der Erstellung des Materials berücksichtigt werden.
- Die Materialien sollen klar gegliedert sein, einen raschen Überblick über die Struktur gestatten und somit jederzeit ohne großen Aufwand im Unterricht einsetzbar sein.
- Die Sachanalyse soll zeitnahe empirische Daten verwenden sowie den aktuellen Stand der politischen und wissenschaftlichen Diskussion reflektieren.
- Das Material soll eine Auswahl an unterschiedlichen Methoden enthalten, die auf die Zielgruppe abgestimmt sind.
- Die Lernziele (z.B. der angestrebte Kompetenzerwerb) des Materials sollen benannt und begründet werden.

Anforderungen an Beratung / Begleitung / Schulung

Der Bedarf der Akteur/innen der beruflichen Bildung im Speziellen ist uns in diesem Zusammenhang nicht bekannt, da wir noch nie mit dieser Zielgruppe allein gearbeitet haben, für Akteur/innen in der Bildungsarbeit im Allgemeinen ist das Engagement von NGO`s in Schulen durchaus erwünscht und wird auch immer wieder nachgefragt, allerdings sind Kenntnisse schulischer Didaktik sowie der politischen Bildung von Bedeutung.

Unsere Schulungen, Begleitungen und Beratungen, die wir im Rahmen des Globalen Lernens

durchführen, basieren auf einem Bildungsverständnis, das über die Vermittlung von Fachwissen hinausgeht und vor allem auch die Beteiligung der Lernenden vor Augen hat.

Als wichtigste Eckpunkte sind dabei anzusehen:

- Die Erfahrungen der Lernenden sollen in den Mittelpunkt des Bildungsprozesses gerückt werden. Damit wäre Globales Lernen so zu gestalten, dass es die Reflexion der Lernenden in Bezug auf ihre eigenen Wertvorstellungen, Meinungen, auch Vorurteile oder Stereotype ermöglicht, Spannungsfelder wie Ungewissheiten, Widersprüche und Gefühle der Orientierungslosigkeit zulässt, zum Thema macht und die Fähigkeiten der Lernenden im Umgang mit diesen Spannungsfeldern stärkt.
- Bildungsprozesse sollten vom Lebensumfeld aller an den Lernprozessen Beteiligten ausgehen. In der Konzeption von Bildungsangeboten sollten die Interessen und die Lebenswelten der Lernenden den Ausgangspunkt für die Gestaltung der Angebote bilden.
- Globales Lernen erfordert Methodenvielfalt und ermöglicht den Lernenden Formen des Perspektivenwechsels. Die Komplexität der Inhalte braucht Methoden, die Themen anschaulich darstellen.
- Die interdisziplinäre Bearbeitung von Inhalten ist ein wesentlicher Zugang im Globalen Lernen.

3.2. Relevanz der entsprechenden Kompetenzen für den europäischen Arbeitsmarkt

Der Beginn des 21. Jahrhunderts ist von zentralen und sehr schnellen gesellschaftlichen Veränderungen geprägt. Wir befinden uns derzeit in einer ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Umbruchsituation. Globalisierung umfasst nicht nur die Internationalisierung von Waren-, Dienstleistungs- und Finanzmärkten oder die weltweite Vernetzung durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, sondern bezieht sich auch auf die Ausweitung bzw. Überschreitung des nationalstaatlichen Entscheidungs- und Gestaltungsraumes. Im Rahmen der kulturellen Globalisierung erleben wir die Pluralisierung von Lebensformen, die weltweite Verfügbarkeit von Produkten der Unterhaltungsindustrie aber auch die verstärkte Begegnung von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Bezugssystemen (durch Migration und Tourismus).

Für die/den Einzelne/Einzeln sind damit beispielsweise verbunden: hohe Herausforderungen, sich in einer Welt der Pluralität unterschiedlichster Werthaltungen, Lebensformen und Lebensstile zu orientieren, in einer veränderten Arbeitswelt neuen Qualitätsanforderungen und Flexibilisierungen gegenüber zu stehen, die ökologischen und sozialen Folgen des eigenen Konsums zu bedenken, die „richtigen“ politischen Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen eines Nicht-Handelns abzuschätzen.

Gleichzeitig sind wir mit wachsenden Risikosituationen konfrontiert, unabhängig davon, wo wir leben.

All diese Fragen haben hohe Bedeutung für die Gestaltung individueller Lebens- und Handlungsmöglichkeiten und sind damit wichtige Themen und neue Herausforderungen für jeden einzelnen Menschen, die Bildung im Allgemeinen und die berufliche Bildung im Speziellen. Eine wesentliche Aufgabe von Bildung muss heute darin bestehen, (junge) Menschen zu befähigen, diese komplexen Entwicklungsprozesse zu verstehen und eigene Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Mitgestaltung und Mitverantwortung in der Weltgesellschaft zu erkennen. Inmitten all der Unübersichtlichkeit und Fremdbestimmtheit unseres Lebens gilt es, ökonomische, soziale, politische und kulturelle Prozesse als gestaltbare Entwicklungen zu deuten und den Sinn für einen kreativen, suchenden, experimentellen Umgang mit angeblich nicht zu ändernden Entwicklungen zu stärken.

In der Befähigung zum Wahrnehmen und Verstehen von global vernetzten Prozessen und globalen Perspektiven sowie im Hinführen zu persönlicher Urteilsbildung und der

Entwicklung und Reflexion von Werthaltungen ist Globales Lernen ein wichtiger Beitrag zu einer zeitgemäßen Allgemeinbildung und damit von hoher Relevanz auch für den europäischen Arbeitsmarkt.

Sehr eindrucksvoll zeigen die Ergebnisse, der von der OECD 2003 in Auftrag gegebenen Studie, die sich mit den für die Zukunft zu entwickelnden Kompetenzen in Zeiten der Globalisierung auseinandersetzt (vgl. Rychen/Salganik 2003), die Wichtigkeit Globalen Lernens in der Bildungsarbeit und welche hohe Relevanz Globales Lernen für den europäischen Arbeitsmarkt besitzt. Die als zentral eingestuften Schlüsselkompetenzen dieser Studie lauten:

- Interagieren in sozial heterogenen Gruppen
- selbständiges, autonomes Handeln
- Interaktive Nutzung von vielfältigen Hilfsmitteln

Genau diese Kompetenzen sollen durch die Pädagogik des Globalen Lernens gefördert und gestärkt werden. Ein weiterer Hinweis dafür, dass Globales Lernen als wichtiger Beitrag zu einer zeitgemäßen Allgemeinbildung zu sehen ist.

3.3. Möglichkeiten / Ansätze zur Verbesserung der Umsetzung / Verankerung des Globalen Lernens

Wie kann Globales Lernen gestärkt werden?

Globales Lernen ist in der beruflichen Bildung bisher noch zu wenig bekannt und strukturell (z.B. Unterrichtsprinzip, Werteinheiten) so gut wie nicht verankert. Dennoch gibt es bereits einige Einzelinitiativen und Projekte zu Globalem Lernen an verschiedenen Schulstandorten. Diese Initiativen hängen in der Regel vom Engagement einzelner Lehrpersonen und von der Unterstützung durch Bildungsangebote, Materialien und Beratungen von Nichtregierungsorganisationen ab.

Für eine nachhaltige Integration von Globalem Lernen in der beruflichen Bildung in Österreich muss in folgenden Bereichen angesetzt werden:

- LehrerInnenausbildung und LehrerInnenfortbildung
- Schulpolitik und Schulverwaltung
- Schulentwicklung
- Bildungsangebote und Materialien
- Curricula

LehrerInnenausbildung

Ziel: Globales Lernen in die Lehrer/innenausbildung integrieren

Die Entwicklung von fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Lehrenden durch Aus- und Fortbildung zu Globalem Lernen ist ein wichtiges Element in der Stärkung Globalen Lernens in der beruflichen Bildungsarbeit. Die Lehrer/innenausbildung erfolgt in Österreich an den Pädagogischen und Religionspädagogischen Hochschulen (APS).

Folgende Maßnahmen würden zu einer Stärkung Globalen Lernens führen: Module zu Globalem Lernen sollten in die Ausbildungscurricula der Pädagogischen Hochschulen aufgenommen werden; dies sollte zu Beginn an einigen Standorten als Pilotversuch getestet und im Anschluss implementiert werden.

Lehrende im Bereich der Lehre/innenausbildung sollten unterstützt werden, ihre Lehrveranstaltungen inhaltlich und methodisch hinsichtlich Globalen Lernens zu bereichern. Zur Unterstützung sollen Angebote für „Train the Trainer“ entwickelt und

umgesetzt werden.

Lehrer/innenfortbildung

Ziel: Globales Lernen in die LehrerInnenfortbildung integrieren

Die Lehrer/innenfortbildung erfolgt in Österreich ebenso wie die Ausbildung an den Pädagogischen und Religionspädagogischen Hochschulen (APS). Daneben gibt es Fortbildungen die im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften und des schulinternen Fortbildungsprogramms angeboten werden.

Folgende Maßnahmen würden zu einer Stärkung Globalen Lernens führen: Das Angebot an Fortbildungsveranstaltungen zu Globalem Lernen sollte an den Pädagogischen Hochschulen erhöht und strukturell gestärkt (z.B. Festlegung einer Mindestanzahl von Veranstaltungen) werden. Lehrgänge zu Globalem Lernen (alle Schultypen und Schulstufen verbindend) sollen ausdrücklich gefördert werden. In bereits bestehende Lehrgänge z.B. Lehrgänge - zu Politischer Bildung und zu Interkulturellem Lernen - sollen Module zu Globalem Lernen integriert werden. Seminare zu Globalem Lernen einerseits mit Fächerbezug (z.B. Politische Bildung, Angewandte Wirtschaftslehre, etc.), andererseits mit fächerverbindenden Zugängen sollen angeboten werden. Lehrende im Bereich der Lehrer/innenfortbildung sollten unterstützt werden, ihre Lehrveranstaltung inhaltlich und methodisch gemäß der Konzeption Globales Lernen zu bereichern.

Schulpolitik und Schulverwaltung

Ziel: Ein Bewusstsein für Globales Lernen im Bereich der Schulpolitik und Schulverwaltung schaffen

Die Schulpolitik und Schulverwaltung in Österreich wird im engeren Sinne von folgenden Einrichtungen geprägt: Unterrichtsministerium (BMUKK), SSR für Wien und LSR der Bundesländer, Schulinspektor/innen, Lehrer/innenverbände, Elternvertretungen und Schüler/innenvertretungen. Im weiteren Sinne beeinflussen den Bereich Schulpolitik und Schulverwaltung auch Interessensverbände und Gewerkschaften, Politische Parteien, Medien, die Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen.

Folgende Maßnahmen würden zu einer Stärkung Globalen Lernens führen: Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu Globalem Lernen (wie z.B. Teilnahme an einer Tagung der Landesschulinspektor/innen aus ganz Österreich, gezielte Termine im Bundesministerium, etc.) die einige dieser genannten Gruppen anspricht, sollte durchgeführt werden. Internationale Initiativen mit Bezug zu Globalem Lernen (z.B. Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Global Education Week, thematische Schwerpunkttage), die zu einer Ausweitung der Bekanntheit des Globalen Lernens beitragen, sollten weiterhin stattfinden.

Schulentwicklung

Ziel: Mehr Schulen berücksichtigen Globales Lernen im Schulentwicklungsprozess (Leitbilder und Schulschwerpunkte)

Die Schulentwicklung ist ein schulinterner, autonomer und partizipativer Prozess, der inhaltliche Schwerpunkte von Schulen, aber auch Aspekte der Schulkultur berücksichtigt. Es existieren in der österreichischen Schullandschaft mehrere Netzwerke im Bereich der Schulleitbilder (z.B. ÖKOLOG-Schulen, UNESCO-Schulen). Zu Globalem Lernen gibt es Schulschwerpunkte bisher nur in Ansätzen.

Folgende Maßnahmen würden zu einer Stärkung Globalen Lernens führen: Im Rahmen der Strategieentwicklung Globalen Lernens wird angedacht einen thematischen und

prozessualen Orientierungsrahmen zum Thema Schulentwicklung und Globales Lernen zu erstellen. Dieser sollte für Berufsschulen adaptiert werden und zur Verfügung stehen. Schuldirektionen und Standortkoordinator/innen sollen zu Möglichkeiten, Globales Lernen im Rahmen der Schulentwicklung zu berücksichtigen, informiert werden.

Bildungsangebote und Materialien zu Globalem Lernen für den schulischen Bereich

Ziel: Die bestehenden Bildungs- und Materialangebote zu Globalem Lernen werden bekannt gemacht und wenn nötig, für die Berufsschule adaptiert.

Im Bereich der Bildungsangebote und Materialien zu Globalem Lernen gibt es bereits gut eingeführte Produkte, die in der Regel von schulfremden Stellen (zumeist Nichtregierungsorganisationen) angeboten werden und von den Schulen gegen Entgelt genutzt werden können.

Folgende Maßnahmen werden für die Zielerreichung empfohlen: Im Rahmen der Strategieentwicklung Globalen Lernens werden Qualitätskriterien für Bildungsangebote und Materialien zu Globalem Lernen entwickelt. Eine approbierte Liste empfohlener Bildungsangebote und Materialien zu Globalem Lernen soll jährlich erstellt und allen Schulen zugänglich gemacht werden. Das bestehende Repertoire an Bildungsangeboten und Materialien soll kontinuierlich für die Berufsbildung adaptiert aber auch erweitert werden.

Curricula

Ziel: Globales Lernen in den Fachcurricula sichtbar machen.

Ein Unterrichtsprinzip zu Globalem Lernen existiert im österreichischen Schulwesen nicht. Anknüpfungspunkte an andere Unterrichtsprinzipien (z.B. Politische Bildung/ Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Interkulturelles Lernen, Umweltbildung) sind vorhanden, aber für die berufliche Bildung kaum von Relevanz. Ein Unterrichtsfach Globales Lernen existiert ebenfalls nicht. Anknüpfungspunkte für Globales Lernen sind v. a. in den Fachcurricula (z.B. Politische Bildung, angewandte Wirtschaftslehre etc.) gegeben, jedoch nicht explizit ausgearbeitet. Eine umfassende Bearbeitung der fächerverbindenden oder fächerübergreifenden Anknüpfungspunkte im Sinne des Globalen Lernens liegt in Österreich bisher nicht vor.

Folgende Maßnahmen werden für die Zielerreichung empfohlen: Ein umfassender Lehrplankommentar (Anknüpfungspunkte für Globales Lernen) sollte durch Expert/innen des Globalen Lernens erstellt werden. Globales Lernen soll Eingang in die Lehrplanentwicklung/ Weiterentwicklung finden. Möglichkeiten finden sich in folgenden Bereichen: Allgemeine Bildungsziele (Einleitung in den Lehrplänen), Bildungsbereiche (Globales Lernen kann hier ergänzend eingeführt werden), Fachlehrpläne und Bildungsstandards.

POLEN

Kapitel 1 - System der Berufliche Bildung allgemein (System, Institutionen, Akteure)

1.1. Allgemeine Situation

Seit dem 1. September 2002 funktioniert eine neue Struktur des Postgymnasialschulwesens, die das allgemeinbildendes Lyzeum, Profillyzeum, Technikum,

Berufsschule, Ergänzungsglyzeum, Ergänzungstechnikum sowie weiterführende Schulen nach dem Lyzeum umfasst.

Aus den Beobachtungen zur Auswahl der Typen von Postgymnasialschulen durch Absolventen von Gymnasien seit dem Schuljahr 2002/2003 ergibt sich, dass die Anzahl der Personen, die den Unterricht im allgemeinbildenden Lyzeum aufnehmen, auf konstantem Niveau bleibt (ungefähr 44%). Die Anzahl der Personen, die in Profillyzeen lernen wollen, sinkt (von 16 % im Jahr 2002/2003 auf ca. 3% im Jahr 2008/2009). Die Anzahl der Personen, die in Technika und Berufsschulen lernen wollen, steigt (Technika: Schuljahr 2002/2003 - 22,5 %, 2008/2009 - ca. 33%; Berufsschulen: 2002/2003 - 16,3 %, 2008/2009 - ca. 20%).

Eine der wichtigsten Funktionen der Handwerksbetriebe ist die Berufsausbildung. Das Handwerk verfügt über ein breites Ausbildungsangebot, von modernsten bis zu seltenen Berufen, insbesondere mit Kunst- und Handwerkscharakter. Gegenwärtig werden bei Arbeitgebern, die Handwerker sind, ungefähr 90 Tausend Schüler zu mehr als 100 Berufen ausgebildet. Im Zeitraum von 1945 bis 2007 wurden 2.121.748 Handwerkszeugnisse sowie 468.475 Meisterabschlüsse ausgestellt.

Die Berufsausbildung besteht aus zwei integralen, parallel zu realisierenden Teilen und zwar dem in einem Handwerksbetrieb organisierten praktischen Teil sowie dem in einer Berufsschule oder in Fortbildungskursen organisierten theoretischen Teil. Der Ausbildung liegt ein Arbeitsvertrag zur beruflichen Vorbereitung zugrunde, der zwischen einem Arbeitgeber/Handwerker und einem jugendlichen Schüler/Arbeitnehmer unterzeichnet wird.

Im Zusammenhang mit dem abgeschlossenen Arbeitsvertrag und dem Besuch der Berufsschule erwirbt der Auszubildende einen Doppelstatus als Schüler und als jugendlicher Arbeitnehmer oder ausschließlich den Status des jugendlichen Arbeitnehmers, wenn die theoretische Fortbildung im außerschulischen System realisiert wird.

Der im ganzen Land gültige Rahmen der im Bildungssystem organisierten Berufsbildung wird in der Klassifikation der Berufe des Berufsschulwesens festgelegt. Die Berufe, zu denen man sich in einzelnen Typen der Berufsschulen ausbilden kann, zusammen mit der Länge des Bildungszyklus und entsprechender Programmgrundlage, werden in die oben genannte Klassifikation anhand von Anträgen einzelner Ministerien eingeführt. Diese Anträge enthalten Berufsbeschreibung, Sammlung beruflicher Fähigkeiten, Begründung des Bedarfs der Ausbildung in diesem Beruf, Berufsbezeichnung und -ort in einer bestimmten Gruppe der Klassifikation von Berufen und Spezialitäten, die in der Nationalwirtschaft vorhanden sind, Information über Bedürfnisse des Arbeitsmarktes im Bereich eines bestimmten Berufes sowie die Meinung der Arbeitgeberorganisation.

Die durch die Verordnung des Ministeriums für Nationalbildung vom 26. Juni 2007 über Klassifikation der Berufe des Berufsschulwesens bestimmte aktuelle Klassifikation enthält 208 Berufe.

Eine Kompetenz des Ministeriums für Nationalbildung ist es, auf Antrag zuständiger Ministerien Berufe festzulegen, zu denen Schulen ausbilden können. Die Aufgabe, die Anpassung der Berufsausbildung an Bedürfnisse des regionalen oder lokalen Arbeitsmarktes vorzunehmen, liegt hingegen direkt bei den Kreisselbstverwaltungen, denen die Aufgaben der postgymnasialen Bildung, des lebenslangen Lernens in schulischen und außerschulischen Formen sowie lokale Arbeitsmarktpolitik übertragen wurde.

Die Kreisselbstverwaltungen besitzen die Möglichkeit, die Bildungsstruktur an sich verändernde wirtschaftliche und gesellschaftliche (sowie demografische) Bedingungen anzupassen, d.h. die Kompetenz Schulketten, darunter Berufsschulen, festzulegen und eine Bildungsstruktur mit regionalen Besonderheiten zu realisieren. Auf demselben Managementniveau arbeiten die Kreisarbeitsämter zusammen mit ihren Beratungsorganen, den Kreisbeschäftigungsräten. Die Leitung einer Berufsschule legt in Abstimmung mit

einem die Schule führenden Organ und nach Einholung einer Stellungnahme des Woiwodschafts- oder Kreisbeschäftigungsrats Berufe fest, zu denen die Schule ausbildet.²⁴

Die Kreiselbstverwaltungen sind für die Führung der Schulen verantwortlich. Ihre Sorge für die Bildungsqualität wird aber in der Praxis nicht abgerechnet. Die Bildungskuratorien sind für das Funktionieren der Schulen im Bereich der Ordnungsmäßigkeit, nicht im Bereich der Anpassung der Ausbildung an Arbeitsmarktbedürfnisse verantwortlich.

Die **Einführung eines neuen Berufs in der Ausbildung** bedarf einer Vorbereitung der entsprechenden didaktischen Basis (Räume, Unterrichtsmittel und qualifizierte Lehrkräfte) und soll nicht ohne Feststellung des Bedarfs an einem bestimmten Beruf auf dem Arbeitsmarkt erfolgen. Im Zusammenhang damit sollen Schulen und Gebietskörperschaften als ihre führenden Organe sowie Institutionen des Arbeitsmarktes zusammenarbeiten und gemeinsame Maßnahmen treffen, die die Anpassung des Berufsbildungsangebots an gesellschaftlich-wirtschaftliche Bedürfnisse der Region, entsprechend den durch Woiwodschaftsstrategien festgesetzten Richtungen anstreben.

Die Schule ist bei der Realisierung der Berufsbildung verpflichtet, sich nach den Inhalten des Curriculums sowie der in der Programmgrundlage eines bestimmten Berufes festgelegten Fähigkeiten zu richten. Die Programmgrundlagen der Berufsbildung werden durch das Bildungsministerium in Zusammenarbeit mit Arbeitgebervertretern und Experten des Berufsfeldes, die von den für die jeweiligen Berufe zuständigen Ministerien benannt werden, entwickelt und den Ministerien zur Entscheidung vorgelegt. Dieser Prozess bewirkt, dass die Inhalte der Programmgrundlagen die Qualifikationsanforderungen, die an die Absolventen durch den Arbeitsmarkt und den technologischen Fortschritt gestellt werden, berücksichtigen.

Bisher hat die Beurteilung der Übereinstimmung zwischen den Programmgrundlagen und dem durch die Schule gewählten Unterrichtsprogramm zur pädagogischen Aufsicht durch einen zuständigen Bildungskurator gehört. Gemäß dem novellierten Gesetz über das Bildungssystem ist der Schulleiter für die Berücksichtigung der Programmgrundlage im Unterrichtsprogramm verantwortlich.

Für einzelne Berufe zuständige Ministerien im Rahmen der Klassifikation von Schulberufen:

- Wirtschaftsminister
- Infrastrukturminister
- Minister für Landwirtschaft und die Entwicklung des Ländlichen Raums
- Minister für Kultur und Nationales Erbe
- Gesundheitsminister
- Umweltminister
- Minister für Sport und Tourismus
- Minister für Inneres und Verwaltung
- Minister für Arbeit und Soziales
- Finanzminister
- Minister für Wissenschaft und Hochschulwesen

Kapitel 2 - Globales Lernen in der Beruflichen Bildung

2.1. Kurze Beschreibung des Globalen Lernens in der Beruflichen Bildung

Gibt es nationale/ regionale Strategien, um Globales Lernen in der Beruflichen Bildung zu verankern/ zu stärken?

Von der Bildung für die nachhaltige Entwicklung wird die Befähigung zur ständigen Antizipation immer neuerer Herausforderungen, zu Mitverantwortung und zu konstruktiver Partnerschaft erwartet. Bei allen Aktivitäten ist es wichtig, die Menschenwürde zu betonen

²⁴ Woiwodschaft ist vgl. mit Amts- oder Regierungsbezirken

und den Umweltschutz mit der Verbesserung der Lebensqualität zu verbinden. Besonders diese Herausforderung soll mit voller Entschlossenheit behandelt werden.

Nach Anna Kalinowska von der Universität Warschau, die sich mit diesem Thema beschäftigt besteht kein universales Modell der Bildung für die nachhaltige Entwicklung in Polen. Es liegt eine gemeinsame Zustimmung zu Voraussetzungen vor, die Realisierung hängt aber von der lokalen Situation ab. Es soll der lokale Umweltcharakter, die jeweiligen sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen sowie der kulturelle Kontext berücksichtigt werden.²⁵

In Polen wird Bildung für nachhaltige Entwicklung üblicherweise nur als Umweltbildung verstanden. Globales Lernen im Sinne der Bildung für ein verantwortliches Miteinander in der Weltgesellschaft ist eine relativ neue Entwicklung, die parallel mit dem Aufbau einer polnischen Entwicklungshilfe im Jahr 2004 begann. Eine der Ursachen der noch relativ geringen Verbreitung ist wohl, dass viele Menschen in Polen das Land selber weiter in der Phase des „Nehmers“ und nicht des „Gebers“ sehen. Die Akteure sind jedoch bemüht die Position der Globalen Perspektive regional zu verstärken.

Bei den Akteuren der beruflichen Bildung in Polen wird unter Globalem Lernen vor allem der Transfer von Methoden und Konzepten der Ausbildung aus dem Ausland in das eigene Berufsbildungssystem verstanden. Globalisierung wird genutzt, um das Niveau der Berufsbildung in Polen zu verbessern und an internationale Standards anzupassen. Damit werden auch Aspekte der Bildung für Nachhaltigkeit und des Globalen Lernens importiert.

Im Sinne dieser Interpretation Globalen Lernens wurde im Jahr 2008 in Olsztyn eine Vereinbarung zur Realisierung des Programms „Die Verbesserung der Qualität von Gastronomie- und Hoteldienstleistungen in der Region von Ermland-Masuren für die Jahre 2007-2013“ unterzeichnet. Mitglieder dieser Vereinbarung sind die Woiwodschaft Ermland-Masuren, die Städte Olsztyn und Elbing, Etcki- und Szczycieński-Kreis, die Universität Ermland-Masuren, Ermländisch-Masurische Kammer für Handwerk und Unternehmungsgeist, Ermländisch-Masurische Landwirtschaftskammer sowie die Stiftung Förderung des Unternehmungsgeistes in Ermland und Masuren. Ziel dieser Vereinbarung ist es, mit den operativen Programmen Ermland-Masuren und Humankapital den ländlichen Raum zu entwickeln. So soll durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, des Europäischen Sozialfonds, des Europäischen Landwirtschaftsfonds die Wettbewerbsfähigkeit der Woiwodschaft im Tourismus und in der Herstellung natürlicher und herkömmlicher Nahrung erhöht werden.

Die Aufgaben des Programms werden auch in einer internationalen Partnerschaft mit Frankreich, Schweden, Dänemark und Italien realisiert. Die Handwerkskammer Olsztyn setzt dabei auf beste Berufsbildung sowohl der Jugend in modernen Gastronomieschulen als auch bereits arbeitender Köche, Kellner, Konditoren und Eigentümer von Gastronomiebetrieben. Wir sind aufgeschlossen für ein neues globales Herangehen an den Berufs und lebenslanges Lernen.

Das neue Rahmenprogramm für Gymnasien, welches Globales Lernen als festen Bestandteil beinhaltet, wurde schon im Jahr 2009 eingeführt. In den Berufsschulen wird dieses Thema erst im Jahr 2012 für die ersten Klassen, 2013 für die zweiten Klassen und 2014 für die dritten Klassen verbindlich eingeführt. Nach der Reform des Rahmenprogramms kann der Lehrer:

- Das Lehrprogramm selbst oder mit Hilfe von anderen Lehrern entwickeln,

25 Artikel: Anna Kalinowska - UNIVERSITÄT WARSCHAU - Universitätszentrum für Umweltforschungen - Bildung für nachhaltige Entwicklung in Polen - Stand und Herausforderungen angesichts der bei der 4. Konferenz von UNESCO über Umweltbildung (Ahmedabad 2007), dem 4. Weltkongress für Umweltbildung (Durban 2007) sowie 9. Konferenz der Parteien des Übereinkommens über biologische Vielfalt (Bonn 2008) getroffenen Festlegungen.

- Dem Schuldirektor einen Lehrplan vorschlagen, der auf dem Markt erhältlich ist (verfasst von anderen Lehrern), wenn er der Meinung ist, dass dieser für seine Schüler geeignet ist und den schulischen Bedingungen angepasst ist oder
- Ein von anderen Lehrern verfasstes Programm übernehmen und eigene Modifikationen einführen, so dass es möglich ist Elemente des Globalen Lernens erfolgreich ins Lehrprogramm einzuführen.

Gibt es Dokumente, die auf Kompetenzentwicklung durch Globales Lernen verweisen?

Auf dem globalen Arbeitsmarkt, wo freier Kapital-, Waren-, Dienstleistungsverkehr und Freizügigkeit der Arbeitnehmer herrscht, ist die Beschäftigungs- und Bildungspolitik mit solchen Begriffen verbunden wie **Zusammenarbeit, Anerkennbarkeit, Vergleichbarkeit und Transparenz**. Daraus ergibt sich eine natürliche Tendenz zur Erarbeitung von Landes- und gesamteuropäischen Standards in verschiedenen Bereichen, darunter Standards von Berufsqualifikationen im Bereich der Beschäftigung und Berufsausbildung. Die Entwicklungen hin zu kompetenzorientierter Bildungsarbeit innerhalb der EU werden somit auch in Polen aufgegriffen.

Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit unterstützt das System des lebenslangen Lernens, indem es die Modernisierung des Ausbildungsangebots für unentbehrlich für eine effektive berufliche und soziale Aktivierung von Bürgern, insbesondere Arbeitslosen und von Arbeitslosigkeit bedrohten Personen, erklärt. Das Departement für Arbeitsmarktpolitik hat in den Jahren 1993-1997 das durch eine Weltbank-Anleihe finanzierte Projekt unter dem Namen "Ausbildung von Erwachsenen" realisiert, infolgedessen das durch die Internationale Arbeitsorganisation ausgearbeitete Konzept über Module beruflicher Fähigkeiten (ang. Modules of Employable Skills) entwickelt und aktualisiert wurde. Anschließend wurden modulare Ausbildungsprogramme für Berufe und Spezialitäten aus 21 Berufsbereichen bearbeitet.

Das Ministerium hat die Entwicklung menschlicher Ressourcen als prioritäres Handlungsfeld für den gesellschaftlich-wirtschaftlichen Fortschritt und zur Bewältigung der Herausforderungen, die sich aus dem Bau der wissensbasierten Wirtschaft ergeben, wahrgenommen. Seine Aktivitäten im Rahmen des Projektes PHARE 2000 (PL 000311) "Landessystem der Berufsausbildung" werden fortgesetzt. In der zweiten Komponente dieses Projektes unter dem Namen "Standards der Berufsqualifikationen" wurde eine Sammlung von 40 Landesstandards von Berufsqualifikationen, die auf der Analyse der Anforderungen von Arbeitsplätzen basieren, erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Die Einführung der Standards von Berufsqualifikation ins polnische Rechts- und Organisationssystem wird die Erhöhung von Transparenz und Qualität beruflicher Vorbereitung sowie Vergleichbarkeit von Zeugnissen und Abschlüssen auf dem europäischen, gemeinsamen Arbeitsmarkt begünstigen. Auch andere gesellschaftliche Subsysteme (z.B. Sozialversicherungssystem, Arbeitsbewertungssystem) können die Standards von Berufsqualifikationen nutzen.²⁶

Inwieweit sind Themen Globalen Lernens in den Curricula enthalten?

Entwicklungsbezogene Bildung ein Element des Globalen Lernens fließt in viele Fächer ein z.B.:

Natur/Ökologie:

1. Natur- und Umweltschutz
 - a. Der Physische Treibhauseffekt und der kontrovers diskutierte Einfluss des Menschen auf ihn;

26 Auszug aus: Diplomarbeit zum Thema: Globales Lernen an Berufsschulen. Chancen und Grenzen
Mag. Andreas Hellbert, Studienjahr 2004/2005, sowie eigene Rechercharbeiten

- b. Wasserressourcen und Wassernachfrage - ein rationaler Wasserverbrauch als Herausforderung für jeden;
- c. Genetische Methoden zum Schutz von bedrohten Tierarten, Relevanz der Genbanken;
- d. Ziele der nachhaltigen Entwicklung; nach welchen Grundsätzen sollte die globale Wirtschaft funktionieren.

Geographie - Grundwissen

1. Gegenwärtige Demographie, Veränderungen und gesellschaftliche Konflikte auf der Welt:
 - a. Erkennen und Charakterisierung der optimalen und schwierigen Lebensbedingungen global und regional,
 - b. Wichtige demographische Veränderungen, globale und kontinentale Beispiele,
 - c. Klassifikation von Migrationen, Ursachen und Konsequenzen, Richtung der Emigration aus Polen und Faktoren, welche Länder attraktiver für Immigranten machen.
2. Diversifikation der Weltwirtschaft:
 - a. Klassifikation von Ländern auf Basis von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Richtwerten. Differenzierung von reichen und armen Regionen. Gründe der Disproportion in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung verschiedener Regionen,
 - b. Bewertung und Entwurf von staatlichen und „privaten“ Hilfsmaßnahmen für Krisenregionen (Naturkatastrophen, Kriege, Hunger); Bewertung und Charakterisierung der Diversifizierung und Veränderung der Energieressourcen und ihrer Verwendung auf der Welt; Bewertung der Abhängigkeit der Energieproduktion von der Quelle der Versorgung/Gewinnung.
 - c. Der Einfluss neuer Technologien auf die Veränderungen am Arbeitsmarkt, global und regional.
 - d. Beispiele der Globalisierung und ihr Einfluss auf die regionale und lokale Entwicklung.
 - e. Veränderungen auf der politischen Landkarte der Welt.
 - f. Gründe für Integrationsprozesse und deren Einfluss auf Wirtschaft, Politik und die Gesellschaft.
3. Korrelation von Mensch und Natur und Nachhaltige Entwicklung:
 - a. Problemstellung, Gewinnung von nicht-nachwachsenden und nachwachsenden Rohstoffen; Ursachen und Konsequenzen des Eingreifens des Menschen in die Natur vorrausschauend erkennen.
 - b. Charakterisierung von Regionen im Hinblick auf Wassermangel und Wasserüberfluss, und Erklärung der Gründe für diese Differenzierung; Systemlösungen bei Wasserknappheit (auch Wasserverschmutzung) in verschiedenen Klimazonen.
 - c. Klimaveränderung - Gründe, Lösungen zur Anpassung und Vorbeugung, global und regional
 - d. Bewertung der Überbewirtschaftung von Agrarflächen und Fehlanwendungen von Agrartechniken; Gründe der Bodendegradation welche zur Verringerung der Nahrungsmittelproduktion und zu vermehrtem Hunger in der Welt führen kann.
 - e. Beispiele für Maßnahmen die auf das Verhältnis Mensch/Natur Einfluss haben können (Energiesparsysteme, Änderungen in den Konsumgewohnheiten, Veränderungen im Hinblick auf Klimaschutz).

Derzeit sind Themen des Globalen Lernens nicht in den Curricula der beruflichen Bildung enthalten. Im Zuge der neuen Rahmenpläne, die ab 2012 für die ersten Klassen und

sukzessive für die folgenden Klassen gelten, wird Globales Lernen jedoch als Bestandteil aufgenommen.

Hat Globales Lernen Prüfungsrelevanz?

Inhalte des Globalen Lernens als politische Bildung zur Befähigung im Umgang mit globalen Herausforderungen und zur verantwortlichen Mitgestaltung globaler Entwicklungen hat in der beruflichen Bildung Polens keine Prüfungsrelevanz.

Probleme bei der Umsetzung von Globalem Lernen in der Beruflichen Bildung - Was ist für eine bessere Implementierung erforderlich?

Für Globales Lernen als Thematisierung globaler Entwicklungsprozesse und zur Förderung einer weltweiten Solidarität und Zusammenarbeit bei der Lösung gemeinsamer Herausforderungen besteht durch das andere Verständnis von Globalem Lernen ein Hindernis. Auf der anderen Seite werden durch den Transfer von good-practices in der beruflichen Bildung auch diese Inhalte transferiert.

Weitere Hindernisse für Globales Lernen sind folgende:

- Selbstbild der Polen als Empfänger von Entwicklungshilfe
- In der Bildung für Nachhaltigkeit nimmt das Thema Umwelt eine dominierende Stellung ein.
- Fokus auf kurz- bis mittelfristigem wirtschaftlichen Wachstum nicht auf verantwortlichen Handeln mit langfristiger Ausrichtung.

2.2. Beschreibung der lokalen / regionalen Akteure für das Globale Lernen und der Kooperation der Akteursgruppen

Relevante Akteur/innen für das Globale Lernen in der Beruflichen Bildung?

Neben dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Soziales und dem Ministerium für Nationalbildung ist ein wichtiger Akteur beim Transfer von Bildungskonzepten und -methoden der Verband des Polnischen Handwerks.

Der Verband des Polnischen Handwerks ist eine gesamtpolnische sozialberufliche Arbeitgeberorganisation, die seit 1933 tätig ist, früher als Verbund der Handwerkskammern (1933-1972) und Zentralverband des Handwerks (1973-1989). Zusammen mit Gebietsorganisationen - 27 Handwerkskammern, 479 Handwerkszünften sowie 222 Genossenschaften - bildet er die landesweit größte und älteste Struktur der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Es vereinigt ca. 300 Tausend Mikro-, Klein- und Mittelbetriebe.

Der Verband des Polnischen Handwerks wurde als Unternehmer und Arbeitgeber vertretende Organisation gemäß dem Gesetz vom 6. Juli 2001 über die dreiseitige Kommission für gesellschaftlich-wirtschaftliche Angelegenheiten und die Woiwodschafskommissionen Partner des gesellschaftlichen Dialogs zur Schlichtung von Sozialen Problemen und der Entwicklung von Gesetzesvorlagen. Die Partnerschaft wird durch ständige Zusammenarbeit mit Organen der Staatsgewalt sowie der Staats- und Selbstverwaltung, Agenturen, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen sowie Arbeitgeberorganisationen realisiert.

Neben der Ausbildung der Jugend im Schulsystem oder Schul-Handwerkssystem besteht in Polen der Markt des lebenslangen Lernens, der dank der Hilfe der Europäischen Union an Dynamik gewinnt. Akteure des lebenslangen Lernens sind neben Schulen und Hochschulen Ausbildungszentren. Eine immer größere Anzahl dieser Zentren besitzt die Akkreditierung von Bildungskuratoren. Dadurch ordnen sie sich allgemein geltenden Standards der Ausbildung und Verleihung beruflicher Qualifikationen unter.

Das Berufsbildungszentrum der Ermländisch-Masurischen Kammer für Handwerk und Unternehmensgeist besitzt die Akkreditierung des Ermländisch-Masurischen Bildungskurators sowie Qualitätszertifikat ISO 9001:2001. Es arbeitet ständig mit Partnern zusammen, insbesondere mit der Handwerkskammer in Ulm, BIBB sowie GEBIFO und BGZ in Berlin. Diese Zusammenarbeit erlaubt uns, einen globalen Aspekt in unsere lokale, regionale und gesamtpolnische Bildungstätigkeit einzuführen, und vielleicht in kurzem, in den globalen Bildungsmarkt einzusteigen.

Im Bezug auf Globales Lernen als politische Bildung ist der wichtigste Akteur das polnische Außenministerium, welches bemüht ist die Beschäftigung mit Themen der globalen Entwicklung zu stärken. Hierfür werden Finanzmittel für Nichtregierungsorganisationen, Universitäten und kommunale Verwaltungen bereitgestellt sowie für Lehrerfortbildungen und Co-Produktionen von Medien. Der Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dagegen beim polnischen Umweltministerium angesiedelt.

Das Bildungsministerium kooperiert auf der Ebene der Primar- und Sekundarschule mit dem Außenministerium. Das Nationale Lehrerfortbildungszentrum als Agentur des Bildungsministeriums wirbt für Globales Lernen und nimmt dieses als Thema für Fortbildungsangebote und mit dem Aufbau eines Trainernetzwerkes auf.

Auch das Ministerium für höhere Bildung kooperiert seit 2009 mit dem Außenministerium bezüglich Globalen Lernens auf Universitätslevel. Gemeinsam mit dem Bildungsministerium liegt hier die Verantwortung für die Lehrerausbildung.²⁷

Eine besondere Rolle im Bereich der nichtstaatlichen Organisationen nimmt die Grupa Zagranica ein, die sich als Arbeitsgruppe für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit versteht. Das Ziel des Netzwerkes besteht vor allem darin, die Aktivitäten zu koordinieren und die Qualität in der Arbeit sicher zu stellen.

Bedeutende Einzelakteure sind die Stiftung für Demokratieerziehung (Fundacja Edukacja dla Demokracji), welche seit 2005 damit beauftragt ist, das Förderprogramm des Außenministeriums für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit umzusetzen, und das Institute of Global Responsibility.

Interesse von den Akteur/innen der beruflichen Bildung an Kooperationen mit außerschulischen Bildungsanbietern/ NRO? Wie groß ist der Bedarf an Unterstützung durch außerschulische Akteure?

Die Multiplikatoren, die mit uns Zusammenarbeiten sind Lehrer aus verschiedenen Schulen:

- Einheitsschule in Biskupiec,
- Berufsschulzentrum in Mragowo
- Bauschulzentrum in Olsztyn
- Gastronomie- und Ernährungsschulzentrum in Olsztyn

Sehr interessiert an unserem Projekt sind auch:

- Schulaufsichtsbehörde in Olsztyn
- der UNESCO Lehrstuhl bei der Universität von Warmia und Masuren

Vernetzung / Zusammenarbeit zwischen den Akteursgruppen? Gibt es bereits Beispiele für die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern?

Eine gute Informationsquelle zum Globalen Lernen ist die Homepage des Instituts für entwicklungsbezogene Bildung (Ośrodek Rozwoju Edukacji). Diese Website wurde im Rahmen des Projekts: „Wissen, verstehen, handeln - Globales Lernen in polnischen Schulen“ www.edukacjaglobalna-cdn.pl

Auf der Website befinden sich Informationen über:

²⁷ „Global Education in Poland - The European Global Education Peer Review Process“, GENE GLOBAL EDUCATION NETWORK EUROPE

1. Globales Lernen - Definition, Lehrmaterialien, „Drehbücher“, Präsentationen und Projekte;
2. Facetten der Welt - Informationen über globale Probleme, Mappen, Diagramme, Milleniumserklärung der Vereinten Nationen, Entwicklungsvorhaben;
3. Woche des Globalen Lernens;
4. E-learning Kurse über Globales Lernen;
5. Projekt: „Regionale Partnerschaft von Schulen zur Promotion der Woche des Globalen Lernens“.

Das Thema Globales Lernen beschäftigt immer mehr Personen, Gruppen und Institutionen. Es werden Regionale, Nationale und Internationale Projekte realisiert. Im Rahmen dieser Projekte werden Lehrmaterialien entwickelt und Schulungen organisiert.

Auf der Website des Instituts befinden sich Informationen und Links in denen einige Projekte, die sich mit dem Thema Globales Lernen beschäftigen, näher beschrieben werden

Quellen

Webseite des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Soziales

Webseite des Polnischen Handwerksverbands

Webseite des des Instituts für Entwicklungsbezogene Bildung (Ośrodko Rozwoju Edukacji)

2.3. Good Practice Beispiele zu Globalem Lernen in der beruflichen Bildung

Beispiel 1: „Schule global handelt lokal“

Das Projekt „Schule global handelt lokal“ verbindet Globales Lernen und Erziehung mit der Mitgestaltung einer neuen, besseren Welt für alle Menschen insbesondere der Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Junge Menschen lernen in der Schule über Zusammenhänge der modernen Welt, zwischen reichen und armen, weniger entwickelten Ländern. Zwei Hauptthemen dieses Projekts sind Förderung des Fairen Handels und Einschränkung des Klimawandels. Basierend auf diesen zwei Themen lernen die Schüler, wie ihr Handeln auf das Leben der Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika wirkt und was sie, ihre Schule und die lokalen Einwohner gemeinsam tun können, um die Armut in der Welt zu bekämpfen. Dank diesem Projekt, erlangen die Schüler Wissen welches sie in der Ära der Globalisierung dringend benötigen. Schulen werden vorbereitet um Aktionen für die Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika mit den lokalen Anwohnern, Institutionen, Firmen etc. zu organisieren.

Beispiel 2: Der Wettbewerb: „gErechter haNdel - wollEN, kennEN, helfEN“.

In diesem Wettbewerb sollen die Schüler ein Konzept einer sozialen Werbung zum Thema ausgeglichenen Konsum und Fairen Handel entwickeln. Das Werk sollte zumindest eins der folgenden Aspekte beinhalten:

- „Lebensbedingungen in Ländern im globalen Süden“;
- „Sei Fair: was ist Gerechter Handel“;
- „Ökologischer Anbau: hohe Qualität verbunden mit Respekt vor der Umwelt“;
- „Ethischer Einkauf: es zählt nicht nur der Preis“;
- „Kleine Sklaven: Kinderarbeit in Drittwelt Ländern“;
- „Verantwortlicher Konsument, verantwortliche Firma“.

Dieser Wettbewerb ist ein Teil eines wissenschaftlichen Projekts, koordiniert durch die Internationale Verbraucherorganisation „Consumers International“. Detaillierte Informationen mit dem Reglement werden ende August veröffentlicht (www.consumersinternational.org).

Beispiel 3: „Sehen und Ändern“

Das Projekt „Sehen und Ändern“ wurde für Schüler/innen und Lehrer/innen in Gymnasien und übergymnasialen Schulen entwickelt. Die Teilnahme ist kostenlos. Es werden

Dokumentationsfilme gezeigt, die die größten Problemstellungen der modernen Welt behandeln (Menschenrechte, soziale Ungleichheiten, Demokratie, Internationaler Handel). Es wird auch dargestellt wie die täglichen Entscheidungen der einzelnen Einwohner Polens die Lebensqualität der Menschen in anderen Regionen der Welt beeinflussen können.

Beispiel 4: Woche des Globalen Lernens

Die jährlich organisierte „Woche des Globalen Lernens“ ist ein Internationales Projekt mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit der europäischen Gesellschaft auf die Notwendigkeit einer globalen Perspektive im Bildungswesen zu lenken. Zielgruppen sind vor allem junge Menschen, Kinder und Jugendliche (aber nicht nur) die angeregt werden sollen, Probleme global zu betrachten.

Im Zentrum der „Woche“ stehen Informationen über die Herausforderungen und Probleme der modernen Welt. Junge Menschen sollen bewegt werden Problemlösungen zu entwickeln, Kulturunterschiede zu respektieren und zu lernen mit Menschen aus diesen Kulturen zu kommunizieren. Die Initiative soll dazu führen das die jungen Menschen aktiver werden im Kampf für eine gerechte Welt. Sie zeigt ihnen konkrete Ansatzmöglichkeiten und verdeutlicht dass sie für ihre Taten Verantwortung übernehmen müssen. Die größte Herausforderung für die „Woche des Globalen Lernens“ ist es, Bewusstsein bei den europäischen Bürgern dafür zu schaffen, dass unsere „Welt“ im hohem Masse verknüpft ist mit ärmeren Entwicklungsländern. Die „Woche des Globalen Lernens“ wird gefördert vom Europäischen Zentrum für globale Interdependenz und Solidarität (Nord-Süd Zentrum) im Europarat.

Beispiel 5: Berufliche Bildung

Im Gebiet, welches uns am meisten interessiert, der Berufsschulen sind wir die Vorreiter.

Alle Informationen über Bildungsreformen, realisierte Projekte und staatliche Maßnahmen sind auffindbar auf der Webseite des Zentrums für entwicklungsbezogene Bildung (*Ośrodek Rozwoju Edukacji*) www.ore.edu.pl. Dieses Zentrum führt in Schulen Bildungs- und Erziehungskonzepte ein, u.a.:

- Demokratieerziehung
- Menschenrechtsbildung
- Globales Lernen
- Interkulturelle Bildung
- Europäische Bildung

Kapitel 3 - Potenziale und Herausforderungen

3.1. Beschreibung des Bedarfs der Akteur/innen der beruflichen Bildung

Der Begriff „Globales Lernen“ ist in polnischen Schulen und externen Schulungsinstitutionen nicht näher bekannt. Jedoch werden Ansätze einer globalen Perspektive deutlich sichtbar. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Schulen und Institutionen ermöglicht den Austausch von Schülern und Lehrern. Dies ist ein guter Anfang um internationale Schulungsmethoden kennen zu lernen und in Polen zu verbreiten. Durch den Austausch mit Schüler/innen aus dem Ausland lernen diese auch, andere Perspektiven einzunehmen und internationale Zusammenhänge zu erkennen.

Der Bedarf an Informationen zur Vermittlung einer Metaperspektive auf globale Entwicklungen ist jedoch noch sehr hoch. Materialien sind nur in sehr begrenztem Maße verfügbar. Dieses Projekt ist eine exzellente Möglichkeit um den Begriff „Globales Lernen“ mit anschaulichen Beispielen näher zu bringen.

3.2. Relevanz der entsprechenden Kompetenzen für den europäischen Arbeitsmarkt

Das Einführen von Globalen Lernen, im Sinne der Anpassung an internationale Standards und Ausbildungskonzepte in der Beruflichen Bildung, ist für den Europäischen Arbeitsmarkt von großer Wichtigkeit. Um die Qualität der Produktion und Dienstleistungen in der EU sicher zustellen müssen integrierte und länderübergreifende Standards eingeführt werden.

3.3. Möglichkeiten / Ansätze zur Verbesserung der Umsetzung / Verankerung des Globalen Lernens

Da die Globalisierung immer schneller voranschreitet und die Migration der Menschen stetig zu nimmt, wird globales denken und handeln in unsere Bildungssysteme einfließen müssen. Um Globales Lernen als politisches Thema im polnischen System einzuführen und zu verankern braucht es vor allem Sensibilisierung und Informationen. Schulungen und Austausch mit ausländischen Partnern sind eine wertvolle Basis.

UNGARN

Kapitel 1 - System der Berufliche Bildung allgemein (System, Institutionen, Akteure)

1.1. Allgemeine Situation

In Ungarn gibt es ca. 800 Fachausbildungsschulen. Sie decken die folgenden Ausbildungsbereiche ab:

- Gesundheitswesen
- Soziale Dienstleistungen
- Kunst
- Maschinenbau
- Elektronik
- Informatik
- Chemieindustrie
- Bauindustrie
- Leichtindustrie
- Holzindustrie
- Verkehr
- Umweltschutz und Wasserwirtschaft
- Ökonomie
- Handel, Marketing
- Fremdenverkehr und Gastronomie
- Landwirtschaft

- Lebensmittelindustrie Die Ausbildung umfasst dabei zwei Jahre Allgemeinbildung und fachliche Orientierung (Jahrgänge 9 und 10) sowie 3 Jahre der fachlichen Ausbildung. In der fachlichen Ausbildung werden 30% Theorie und 70% Praxis vermittelt.

Nach bayrischem Muster wurde an mehreren Schulen Ungarns auch die duale Ausbildung eingeführt. Dabei finden 80% der Ausbildung als Praktikum in den Betrieben statt und 20% als überbetriebliche Ausbildung in den Werkhallen der Schule.

Basis für die betriebliche Ausbildung ist ein Lehrvertrag. Dieser wird jedes Jahr neu abgeschlossen, so dass die Möglichkeit besteht, den Betrieb während der Ausbildung zu wechseln. Der Auszubildende ist während der Ausbildung Kranken-, Unfall- und Rentenversichert und erhält ein Stipendium für seine Leistungen. Das Arbeits- und Sozialrecht gilt für Auszubildende genauso wie für angestellte Gesellen, da die im Betrieb verbrachte Zeit als Arbeitsverhältnis angesehen wird.

Politisches Ziel ist der Erhalt und Ausbau eines durchgehenden und erreichbaren Bildungsangebots im schulischen Bereich, an der Hochschule und Universität, in der beruflichen Fort - Weiterbildung und im Bereich der Erwachsenenbildung. Hierzu wird eine Kette von verschiedenen Einrichtungen, die miteinander verbunden sind, unter dem

Konzept des lebenslangen Lernens angestrebt.

Strategische Ziele zur Innovation in der Bildungspolitik zur beruflichen Ausbildung sind:

- Erstellung einer Fachausbildungstruktur, die die Ansprüche der Wirtschaft flexibel folgen kann
- Praxisorientierte Ausbildung im modularem System
- Vereinheitlichung und Trennung der Prüfungsanforderungen
- Den EU - Qualitätssicherungsanforderungen entsprechen
- Höheres Prestige für die Fachausbildung
- Erstellung einer modernen Infrastruktur Vorbereitung der Schulleitung auf das Management der neuen Konzepte, Anforderungen,
- Vorbereitung auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der EU - Mitgliedschaft
- Pädagogische und fachliche Innovation
- Methodische Weiterbildung der Pädagogen
- Gutqualifizierte Berufsanfänger auf den Markt zu bringen - Möglichkeit eines sicheren Arbeitsplatzes
- Die Lehrlinge auf das „Lebenslange Lernen“ vorbereiten
- Die Gestaltung der Möglichkeit der individuellen Lernwege

Kapitel 2 - Globales Lernen in der Beruflichen Bildung

2.1. Kurze Beschreibung des Globalen Lernens in der Beruflichen Bildung

Gibt es nationale/ regionale Strategien, um Globales Lernen in der Beruflichen Bildung zu verankern/ zu stärken?

In Ungarn ist das Konzept zum Globalen Lernen noch wenig verbreitet. Eine nationale Strategie gibt es nicht. Erschienen sind bisher nur einige Publikationen zu „Umwelterziehung/globaler Erziehung“.

Gibt es Dokumente, die auf Kompetenzentwicklung durch Globales Lernen verweisen?

In der Bildungspolitik wird an den Unterricht die Anforderung gestellt, praktisches und verwertbares Wissen und Können verfügbar zu machen. Im Mittelpunkt steht die Befähigung zum Handeln.

Dies bedeutet im öffentlichen Bereich:

- Bereitschaft zu solidarischem Handeln
- Übernahme von Verantwortung gegenüber Gesellschaft, Umwelt, Natur
- Kompromissbereites Handeln

Im individuellen Bereich bedeutet dies:

- Selbstbestimmung
- Kritik - und Urteilsfähigkeit
- Aufgeschlossenheit
- Leistungsorientiertes Handeln
- Das Lernen miteinander, voneinander
- Theorie und Praxis eng verbinden
- Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens

Globales Lernen fördert die genannten Kompetenzanforderungen und wird somit implizit von der Bildungspolitik gefordert. Globales Lernen fördert explizit:

- Kreatives Denken
- Mündliche, schriftliche, visuelle Kommunikation
- Gemeinschaftsfähigkeiten, Kooperation
- Konflikt-, Problemlösung
- Entscheidungskompetenz
- Planung

- Aktivität

Inwieweit sind Themen Globalen Lernens in den Curricula enthalten?

Globales Lernen ist in den Curricula der allgemeinbildenden Schulen in folgenden Fächern enthalten:

- Umweltkunde
- Geographie
- Biologie
- Gesellschaftskunde

In den Curricula für Bauberufe findet es im Lernfeld Nachhaltige Baustoffe Eingang:

- Herkunft der Baustoffe
- Herstellung der Baustoffe
- Verwendungsgebiete
- Umwelt- und gesundheitsschonende Materialien

Hat Globales Lernen Prüfungsrelevanz?

Globales Lernen hat in Ungarn keine Prüfungsrelevanz.

Probleme bei der Umsetzung von Globalem Lernen in der Beruflichen Bildung - Was ist für eine bessere Implementierung erforderlich?

Charakteristisch im Unterricht der beruflichen Bildung sind herkömmliche, frontale Methoden, die nur lexikales Wissen vermitteln. In 45 minütiger Abwechslung folgen die einzelnen Wissenschaftsgebiete aufeinander, was zu entsprechenden Sprüngen führt. Diese Form der Vermittlung behindert, dass Schüler/innen Zusammenhänge, Komplexität und globale Verflechtungen wahrnehmen. In Ungarn steht die berufliche Ausbildung ständig unter Umwandlung, deshalb ist eine Beratung kontinuierlich notwendig. Es wurden manche Workshops oder Kurse organisiert, die zur Kompetenzentwicklung dienten, aber direkte Kurse zur Vermittlung des „Globalen Lernens“ fand in unserer Region noch nicht statt.

Wichtig zum verstärkten Aufgreifen globaler Entwicklungen und Herausforderungen als Unterrichtsthema wäre, dass die Pädagogen sich selber umstellen und mit Globalem Lernen auf inhaltlicher und methodischer Ebene beschäftigen. Dazu wären Materialien und Ausbildungspersonal notwendig.

Quellen

Géza Barta, Blahó György: Globalizációs túléllőkönyv középiskolásoknak
Budapest, Anthropolis 2007 /Globalisation betreffend für Mittelschüler/

Balázs Zoltán : Valódi és erkölcsi kérdések a globalizáció kapcsán
In: Kommentár, 2007/1 /Fakten und moralische Fragen der Globalisierung/

Berecz Ági: Globális nevelés – oktatócsomag fiatalok iskolai és iskolán kívüli neveléséhez
Pécs, Zöld – Híd Alapítvány, 2006 /Globale Erziehung – Lehrmaterial für Jugendliche im schulischen und außerschulischen Bereich/

Galambos Attila: Globalizációt tanulni In: Képzés és gyakorlat 2008/1
/Globalisierung erlernen/

HAND Globális nevelés munkacsoport: Globális nevelés – ahogy mi csináljuk 2008
/ Globale Erziehung – Wie wir es machen/

Meinung der befragten Partner :
Globales Lernen könnte ergänzend oder parallel mit der herkömmlichen schulischen Ausbildung laufen. Sie könnte zur Kompetenzentwicklung und Aktivität der Jugendlichen beitragen.

2.2. Beschreibung der lokalen / regionalen Akteure für das Globale Lernen und der Kooperation der Akteursgruppen

Relevante Akteur/innen für das Globale Lernen in der Beruflichen Bildung?

Zuständig für Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen ist das Bildungs- und Kultusministerium. In diesem ist der Bereich jedoch erst im Aufbau. Es gibt noch keine festen Ansprechpartner für für Globales Lernen/ Bildung für Nachhaltigkeit.

Ein weiterer Akteur könnte das Pädagogisches Institut darstellen, das Fortbildungen und Materialien für Lehrkräfte erstellt. Bisher haben wir keine Informationen über Angebote zu Globalem Lernen.

Die ungarische Entwicklungsorganisation HUN-IDA bietet Programme zur entwicklungspolitischen Bewusstseinsförderung an. Weitere zivilgesellschaftliche Organisationen des Globalen Lernens sind:

- Fiatalok lendületben Program / Programm Jugendliche in Schwung
www.eurodesk.hu
- BOCS Alapítvány: www.bocs.hu
- Lehet más a világ oldal: www.lmv.hu

Interesse von den Akteur/innen der beruflichen Bildung an Kooperationen mit außerschulischen Bildungsanbietern/ NRO? Wie groß ist der Bedarf an Unterstützung durch außerschulische Akteure?

Die am Projekt beteiligten Partner sehen eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Anbietern, die Erfahrung mit globalem Lernen haben, als wünschenswert an.

Vernetzung / Zusammenarbeit zwischen den Akteursgruppen? Gibt es bereits Beispiele für die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern?

Der Verband der ungarischen NROs für Entwicklung und humanitäre Hilfe „HAND“ versucht die verschiedenen Vertreter der Zivilgesellschaft zu vernetzen. Er betreibt Lobbyarbeit und bietet Qualifizierung.

Best-Practice Beispiele

Beispiel 1: EUKONA

In dem bereits für Deutschland als Best-Practice genannten europäischen Kooperationsprojekt EUKONA war auch die Industrie und Handelskammer Csongrád (Kereskedelmi és Iparkamara Csongrád megyei) aus Ungarn beteiligt. Sie erarbeiteten u.a. Lernsituationen zur Entwicklung von Unternehmensprofilen für einen Bioshop sowie für Kundengespräche zu Fragen der Nachhaltigkeit verschiedener Ernährungsprodukte als Beitrag zum Projekt. Der Fokus lag hier jedoch besonders auf Umweltaspekten.

Kapitel 3 - Potenziale und Herausforderungen

3.1. Beschreibung des Bedarfs der Akteur/innen der beruflichen Bildung

Die berufsbildenden Einrichtungen haben Bedarf an Material zum Globalen Lernen. An dieses Material werden folgende Anforderungen gestellt:

- Digitaler Lehrstoff - E- Learning
- Durchs Internet überall erreichbar
- Lernziele benennen
- Attraktiv - abwechslungsreiche Aufgaben
- Vielfalt an Methoden
- Bilder, Illustrationen
- Abbildungen zur Erklärung
- Zielgruppengerechte Aufgaben / Berücksichtigung der Vorkenntnisse

- Situative Aufgaben, Problemlösung - Alltag
- ### 3.2. Relevanz der entsprechenden Kompetenzen für den europäischen Arbeitsmarkt

Globales Lernen könnte eine große Rolle spielen, da dadurch vieles gefördert werden kann:

- Persönlichkeitsbildung
- Selbstständiges, verantwortungsvolles Handeln
- Interkulturelles Wissen
- Kennenlernen von neuen Lebens- und Arbeitsformen
- Erkennung der Ursachen von Alltags- und globalen Probleme

Die Schüler werden über weltweite Zusammenhänge informiert, bekommen ein komplexes Bild über ihr Fachbereich und sind so besser auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Globalisierung vorbereitet.

3.3. Möglichkeiten / Ansätze zur Verbesserung der Umsetzung / Verankerung des Globalen Lernens

Eine Verankerung Globalen Lernens kann nach Ansicht der ungarischen Partner nur durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- die Veränderung der Organisationsstruktur
 - Überwindung der abgeschlossenen Bildung zugunsten des lebenslangen Lernens
 - Betonung der fächerübergreifenden Lerneinheiten gegenüber fächergebundener Stoffaneignung
 - Betonung des aktiven, selbstständigen und auch kooperativen Lernens
 - Bekanntgabe von positiven Erfahrungen
 - einen Fortbildungskurs für Lehrkräfte die engagiert sind daran mitzuarbeiten
 - Es müssten ausgearbeitete Materialien zur Verfügung stehen
- Um Lehrkräfte zu motivieren Bedarf es der Einbindung in die Wirtschaft und die Kopplung mit einem Technologietransfer. Des Weiteren wären funktionierende Beispiele aus der Praxis sinnvoll, die den Erfolg der Vermittlung globaler Inhalte dokumentieren. Zuletzt wäre ein wesentliches Motivationsinstrument auch, die notwendige Mehrarbeit, die für die Vorbereitung von Lerneinheiten zum Globalen Lernen notwendig wäre, auch mit mehr Gehalt zu entlohnen.

Zur Aufnahme in die Curricula müssten die zentralen Vorschriften und Programme, sowie der örtliche Lehrplan geändert werden. Eine Änderung ist nur dann möglich, wenn entsprechende Lernmaterialien zur Verfügung stehen, die sowohl für Lehrer als auch für Schüler gut überschaubar und handhabbar sind.

BELGIEN

Kapitel 1 - System der beruflichen Bildung allgemein

In Belgien fällt die Zuständigkeit und Kompetenz für die Bildung den drei Gemeinschaften zu. Dementsprechend bezieht sich die folgende Analyse speziell auf die Deutschsprachige Gemeinschaft. Das System des Sekundarunterrichts gilt jedoch für ganz Belgien.

Für die berufliche Ausbildung existieren in Belgien zwei verschiedene Systeme nebeneinander.

- Im Rahmen des Sekundarschulwesens gibt es
 - den technischen Unterricht / technische Qualifikation,
 - den berufsbildenden Unterricht,
- Die Mittelständische Ausbildung bietet die berufliche Bildung im dualen System an.

Sekundarschulwesen

Nach der 6jährigen Primarschule wechseln die Schüler in die Sekundarschule.

1. Sek.	Beobachtungsjahr		Anpassungsjahr
2. Sek.	Allgemeinbilder Unterricht [2A]		berufsbildender Unterricht [2B]
3. Sek.	2. und 3. Stufe des Allgemeinbildenden Unterrichts	2. und 3. Stufe des technischen Unterrichts	berufsbildender Unterricht [3B]
4. Sek.			2. und 3. Stufe des berufsbildenden Unterrichts
5. Sek.			
6. Sek.			
7. Sek.			berufsbildender Unterricht

Im ersten Sekundarschuljahr wird noch nicht zwischen Unterrichtsformen, sondern nur zwischen Beobachtungs- und Anpassungsjahr unterschieden. Danach differenziert man zwischen dem zweiten Jahr der allgemeinbildenden Unterrichtsform und dem zweiten Jahr des berufsbildenden Unterrichts. Ab dem dritten Sekundarschuljahr werden die einzelnen Studienjahre getrennt nach Unterrichtsform organisiert.²⁸

Schüler, die sich für die technische Unterrichtsform entscheiden, können nach Abschluss ihrer schulischen Ausbildung sowohl in den Beruf einsteigen als auch ein Studium aufnehmen. Neben den allgemeinbildenden Fächern erwerben die Schüler im technischen Unterricht gewerblich-technisch theoretische Kompetenzen und erhalten die Gelegenheit zur praktischen Anwendung des Erlernten. Der Zugang zum Studium an Universitäten und Hochschulen ist offen.

Der berufsbildende Unterricht bereitet in erster Linie auf den Einstieg in das Berufsleben vor. Nach Abschluss des siebten Ausbildungsjahres ist jedoch auch ein Studium an einer Hochschule oder Universität möglich.²⁹

Gesetzliche Grundlagen zur Organisation des Sekundarschulwesens und zu Inhalten der Ausbildung sind:

- Föderale Ebene: Königliche Erlass über die Organisation des Sekundarschulwesens vom 29. Juni 1984
- Von Seiten des Parlamentes der Deutschsprachigen Gemeinschaft:
 - Dekret über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regelschulen vom 31. August 1998
 - Dekret zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen vom 16. Juni 2008

Bisher gibt es die Rahmenpläne nur für einige Fächer für das Primarschulwesen und die erste Stufe der Sekundarschule.³⁰ Für alle anderen Fächer und Ausbildungsstufen gelten die Rahmenlehrpläne der Französischen Gemeinschaft. Die Lehrpläne werden von den einzelnen Schulen selbst ausgearbeitet und festgelegt.

Mittelständische Ausbildung

²⁸ Quelle: http://www.bildungserver.be/desktopdefault.aspx/tabid-2240//4392_read-31714/

²⁹ http://www.bildungserver.be/desktopdefault.aspx/tabid-2240//4392_read-31714/

³⁰ http://www.bildungserver.be/desktopdefault.aspx/tabid-2221//4415_read-31778/

Außer der beruflichen Ausbildung in schulischer Form im Vollzeitunterricht gibt es noch die Möglichkeit der Berufsausbildung in Form der dualen Ausbildung. In der dualen Ausbildung erhalten die Auszubildenden ihre praktischen Fertigkeiten in einem Ausbildungsbetrieb. Ergänzt wird dies durch allgemeinbildenden und fachbezogenen Unterricht an 1-2 Tagen pro Woche in der Schule.

Zugangsvoraussetzung um eine Lehre beginnen zu können sind:

- 15 Jahre alt sein und
- die 2A (2. Jahr Sekundarschule allgemeinbildender Unterricht) bzw. die 3B (3. Jahr Sekundarschule berufsbildender Unterricht) bestanden haben oder einen Eignungstest bestehen, der vom IAWM auf Anfrage des Jugendlichen organisiert wird.

Bei (teils) abgeschlossener Schulausbildung im Fach ist die Lehrzeit kürzer.

Das System der dualen Ausbildung basiert auf der Kooperation von Regierung, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern. Das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen mittelständischen Unternehmen (IAWM) ist die Aufsichtsbehörde der dualen mittelständischen Aus- und Weiterbildung und eine Interessenvertretung für Handwerk und Mittelstand.³¹ Der Vorstand des IAWM setzt sich zusammen aus Vertretern von nationalen beruflichen Vereinigungen, nationalen überberuflichen Vereinigungen, Gewerkschaften als Arbeitnehmervertreter und Vertretern der Zentren (Berufsschulen). Das IAWM hat unter anderem die Aufgabe, Ausbildungsprogramme zu erstellen und die Ausbildungsbetriebe zu überprüfen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Lehre gestaltet die Regierung. Sie genehmigt das Programm für die Kurse, das vom IAWM ausgearbeitet und vorgeschlagen wurde. Sie bestimmt auch nach Gutachten des IAWM, welche Berufe für eine duale Ausbildung zugelassen werden.³²

Die schulische Ausbildung findet in den Zentren für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes statt. Der allgemeinbildende Unterricht umfasst insgesamt 500 Unterrichtsstunden verteilt auf 3 Lehrjahre (180 Stunden im 1. Jahr und je 160 Stunden im 2. und 3. Jahr). Neben den 2 Leistungsfächern Deutsch und Rechnen erhalten die Schüler noch Unterricht in den Fächern Französisch, Sozialkunde, Wirtschaft, Recht und Kleine und Mittlere Unternehmen. Um die einzelnen Lehrjahre zu bestehen, müssen die Prüfungen und Jahresbewertung in den Fachkunde-Fächern und in den allgemeinbildenden Fächern erfolgreich absolviert werden. Die Prüfungsinhalte legen die einzelnen Lehrer fest. Das IAWM führt die Aufsicht über pädagogische Qualität und Inhalte.

In den Zentren der Deutschsprachigen Gemeinschaft kann in über 45 Berufen eine berufliche Ausbildung absolviert werden.

Kapitel 2 - Globales Lernen in der beruflichen Bildung

Kurze Beschreibung des Globalen Lernens in der Beruflichen Bildung

Gibt es nationale/regionale Strategien, um Globales Lernen in der beruflichen Bildung zu verankern?

Meines Wissens gibt es ein solche gezielten Strategien nicht. Hier müsste noch mal gezielt nachgefragt werden. Eine Anfrage bei einem Mitarbeiter der Wallonischen Region wurde bisher noch nicht beantwortet.

³¹ <http://www.iawm.be/de/ueberuns.html>

³² DEKRET ÜBER DIE AUS- UND WEITERBILDUNG IM MITTELSTAND UND IN KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN [Stand 25.06.2001]

Gibt es ein policy paper zur Umsetzung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Meines Wissens gibt es ein solche gezielten Strategien nicht. Hier müsste noch mal gezielt nachgefragt werden. Eine Anfrage bei einem Mitarbeiter der Wallonischen Region wurde bisher noch nicht beantwortet.

Gibt es Dokumente, die auf Kompetenzentwicklung durch Globales Lernen verweisen?

Meines Wissens gibt es ein solche gezielten Strategien nicht. Hier müsste noch mal gezielt nachgefragt werden. Eine Anfrage bei einem Mitarbeiter der Wallonischen Region wurde bisher noch nicht beantwortet.

Inwieweit sind Themen des Globalen Lernens in den Curricula enthalten?

Im Lehrprogramm des IAWM zur Allgemeinbildung wird in der Einleitung auf die Umwälzungen hingewiesen, die durch die zunehmende Globalisierung ausgelöst werden. Es heisst darin weiter: Die Globalisierung der Wirtschaft bringt die Grunddaten der Arbeitsplatzbeschaffung durcheinander. Nachdem zunächst nur die Bereiche Handel, Technologie und Finanzen betroffen waren, führt die Globalisierung inzwischen zu einer Beseitigung der Grenzen zwischen den Arbeitsmärkten. Dies setzt eine allgemeine Anhebung der Kompetenzen jedes Einzelnen voraus.³³ Als Antwort auf diese Herausforderung lehnt sich das Lehrprogramm an die Vorschläge des Weissbuchs der Europäischen Kommission „Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft“ an.

Bei den Zielen der dualen mittelständischen Ausbildung wird, wie in ähnlichen Programmen auch, beschrieben, dass die duale Ausbildung zum Ziel hat, ...“junge Menschen heranzubilden, die im Einklang mit ihrer Umwelt ihr persönliches Lebensprojekt entwickeln; eine breite Allgemeinbildung zu gewährleisten; solides Grundwissen und Kompetenzen beizubringen, welche die jungen Menschen dazu befähigen, Zusammenhänge zu erkennen, Probleme zu lösen und ihren eigenen Platz in der heutigen und zukünftigen Gesellschaft auszumachen.“³⁴ Dies ist natürlich sehr allgemein formuliert, jedoch kann man bei entsprechendem guten Willen hieraus auch den Auftrag ableiten, die Schüler auf eine nachhaltige Entwicklung vorzubereiten.

Konkreter wird es in den weiter unten aufgeführten Punkten, in denen neben der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung gefordert wird, dass die Ausbildung „zur Achtung vor dem Menschen und zu einem verantwortlichen Umgang mit der Umwelt und der Natur“ erzieht. Ausserdem soll die Ausbildung den Jugendlichen darauf vorbereiten „im gesellschaftlichen und beruflichen Leben eine aktive und kreative Rolle zu übernehmen“.³⁵ Da dies zu den allgemeinen Bildungszielen gehört, gilt das oben beschriebene für alle Fächer gleichermaßen.

Ganz konkret findet man die Themen des Globalen Lernens im Sozialkunde-Unterricht. Hier werden die folgenden Punkte als Lehrinhalte formuliert:

Umweltbewusstes Verhalten

- Erkennen, dass der Respekt der Umwelt zum allgemeinen Wohlbefinden unentbehrlich ist.
- Erkennen, dass man mit Rohstoffen und Energiequellen auf verantwortungsvolle und zukunftsbewusste Weise umgehen muss.
- [...]

³³ IAWM, Lehrprogramm Allgemeinbildung 2002 S. 3

³⁴ IAWM, Lehrprogramm Allgemeinbildung 2002 S. 7

³⁵ IAWM, Lehrprogramm Allgemeinbildung 2002 S. 5

Probleme auf Weltebene

- Einsicht Gewinnen in die Problematik der Vierten Welt und der sozialen Armut.
- Einsicht gewinnen in die Problematik der Diskriminierung und des Rassismus.
- Einsicht gewinnen in die grossen Entwicklungen und Trends auf Weltebene: Nord-Süd-Konflikt, Dritte-Welt-Problematik, Entwicklungshilfe, humanitäre Organisationen, wirtschaftliche und sexuelle Ausbeutung, Armut und Ungleichheit zwischen Völkern als Konfliktauslöser.“

In den Lehrprogrammen zu den einzelnen Berufen wird unter der Überschrift Gewerbehygiene und Sicherheit der Punkt berufsbezogener Umweltschutz genannt.

Hat Globales Lernen Prüfungsrelevanz?

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind sowohl in der Sekundarschule als auch in der dualen Ausbildung die Lehrer selbst im Rahmen der Lehrpläne für die Inhalte der Prüfungen verantwortlich. Es gibt keine Prüfungsausschüsse, die die Prüfungen schulübergreifend festlegen. Daher liegt es auch an dem einzelnen Lehrer, ob Globales Lernen prüfungsrelevant ist oder nicht. Die Prüfungen, die nach jedem Semester durchgeführt werden, sollen die wichtigsten Lerninhalte des Halbjahres abfragen. Hat ein Lehrer in einem Fach Themen des Globalen Lernens behandelt, kann man auch davon ausgehen, dass der Stoff in der Prüfung abgefragt wird.

In der dualen Ausbildung müssen auch die allgemeinbildenden Fächer bestanden werden, um ein Gesellendiplom zu erhalten. Werden in der Berufsschule Themen des Globalen Lernens in mehreren Fächern aufgenommen, hat dies so automatisch Prüfungsrelevanz, auch für das Gesellendiplom.

Probleme bei der Umsetzung von Globalem Lernen in der beruflichen Bildung - Was ist für eine bessere Implementierung erforderlich?

In einem Interview mit der Umweltpädagogin und Animatorin des Belgische Natur- und Vogelschutzgebiete (BNVS) Elisabeth Udelhoven erwähnte sie, dass sie in den Primarschulen mehr Aktivitäten durchführen würden als in den Sekundarschulen. Anscheinend wäre der Leistungsdruck in den Sekundarschulen höher und es wäre wünschenswert, wenn nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz selbstverständlich in der Ausbildung zu allen beruflichen Bereichen integriert würde und nicht als zusätzlicher Stoff angesehen würde. Diesen Wunsch kann man durchaus auch auf die duale Ausbildung beziehen.

Um eine bessere Implementierung zu gewährleisten sollten:

- die Themen des Globalen Lernens in die Rahmenpläne und Lehrpläne aufgenommen werden
- durch Veröffentlichungen und Weiterbildungen sollte eine Sensibilisierung für den Themenkreis bei den Schulleitern und den Lehrkräften gefördert werden
- Die Lehrkräfte sollten durch entsprechende Unterrichtsmaterialien unterstützt werden.

Welches sind die relevanten Akteure für das Globale Lernen?

Die relevanten Akteure für das Globale Lernen sind vor allen Dingen die Lehrer in den Sekundarschulen und in den Zentren/Berufsschulen. Wie die Pädagogische Referentin des IAWM in einem Interview bestätigte, lassen viele einzelne Lehrer bereits Themen des Globalen Lernens in ihren Unterricht einfließen, ohne dass sie es so benennen oder dass es ihnen bewusst ist, dass die einzelnen Unterrichtsinhalte darunter fallen könnten.

Darüber hinaus gibt es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Reihe von ausserschulischen Erwachsenenbildungsorganisationen und andere Institutionen, die

Projekte, Vorträge und Seminare im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und mit Themen des Umweltschutzes anbieten.

Inwiefern haben Akteure der beruflichen Bildung Interesse an der Kooperation mit außerschulischen Bildungsanbietern? Wie groß ist der Bedarf an Unterstützung durch außerschulische Akteure?

Am ZAWM in St. Vith wird diese Möglichkeit schon jetzt genutzt, so dass davon auszugehen ist, dass auch weiterhin Interesse an einer außerschulischen Kooperation besteht. Für andere Schule kann zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Aussage gemacht werden.

Wie ist der Stand der Vernetzung/Zusammenarbeit zwischen den Akteurs Gruppen? Gibt es bereits Beispiele für die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Bildungsträgern?

Die Vernetzung zwischen den einzelnen Akteurs Gruppen ist in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eher informeller Art. Es bestehen persönliche Kontakte, die auch genutzt werden und auf denen gemeinsame Aktivitäten basieren. Dies erklärt sich schon aus der demographischen Situation der DG. Sicherlich könnte die Arbeit der einzelnen Akteure durch eine gezielte Vernetzung noch verbessert werden, vor allem durch den Austausch an Informationen oder gemeinsame zu gestaltenden Aktivitäten.³⁶

Die Organisationen die bereits mit verschiedenen Schulen zusammenarbeiten sind z.B. die Verbraucherschutzzentrale³⁷ mit dem Schwerpunkt Konsumverhalten, AVES³⁸ und BNVS³⁹ mit dem Schwerpunkt Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung und Miteinander teilen⁴⁰, deren Schwerpunktbereiche sind die Armutsproblematik, Bekämpfung der Ausgrenzung und die Förderung der nachhaltigen Entwicklung in Belgien und insbesondere in der DG sowie in den Ländern des Südens sind, ähnlich wie die Weltläden, die mit Fairtrade-Produkten Aktionen auch mit Schulen durchführen.

Beschreibung von 2-3 Good Practice Beispielen zum Globalen Lernen in der beruflichen Bildung

Ausstellung „Consumo ergo sum?“ der Verbraucherschutzzentrale

Die Ausstellung hat den berühmten Ausspruch von Descartes „Ich denke, also bin ich“ umgewandelt in „Ich konsumiere, also bin ich?“ und dies zum Leitspruch der Ausstellung gemacht. Sie will damit über die Bedeutung des Konsums und des Konsumierens in unserer Gesellschaft aufklären. Die Ausstellung soll darüber zum nachdenken anregen, dass sich unsere heutige „Wegwerfgesellschaft“ vielfach durch unkritisches und übermässiges Konsumieren definiert. Dies wird an 4 Themenfeldern exemplarisch aufgezeigt: Ernährung (Fast Food), Kleidung (Jeans), Kommunikation (Mobiltelefon) und Mobilität(Auto). Mit provozierenden Text- und Bildaussagen werden gezielt auch Jugendliche angesprochen und mit den einzelnen Aspekten der Konsumgesellschaft konfrontiert.⁴¹

Katalog guter Beispiele der Verbraucherschutzzentrale

Eine Sammlung lokaler Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. 2008 ist die 2. Auflage erschienen, die zahlreiche Initiativen, die von engagierten Menschen in der DG durchgeführt worden sind, aufzeigen. Die Darstellung der Beispiele soll dazu beitragen, die abstrakten Begriffe „nachhaltige Entwicklung“ und „Agenda21“ für viele vor Ort mit fassbaren, also sinnlich wahrnehmbaren Inhalten zu füllen.⁴²

Der Nachhaltigkeitskoffer der DG

36 eigene Erfahrung bestätigt durch das Interview mit Elisabeth Udelhoven (BNVS)

37 <http://www.vsz.be/DE/info/infocenter.asp>

38 <http://www.aves-ostkantone.be/Inhaltebildungsangebote/schulangebote.html>

39 <http://www.bnvs-ostbelgien.org/umweltbildung.shtml>

40 http://miteinander.be/neu/index.php?option=com_content&view=article&id=1&Itemid=2

41 http://www.vsz.be/DE/info/info_artikel.asp?mID=124&umID=125&ArtikelID=626

42 http://www.vsz.be/DE/info/info_artikel.asp?mID=124&umID=140&ArtikelID=648

Dabei handelt es sich um ein sogenanntes Kommunikationsmodell, das von Fachexperten aus Berlin mit konkretem Bezug zur Deutschsprachigen Gemeinschaft entwickelt wurde. Neben der Wissensvermittlung wird durch die Einbeziehung der Akteure in den Handlungs- und Gestaltungsprozess beim Aufbau des Koffermodells Engagement zum Mitmachen ausgelöst, um das Leitbild Nachhaltigkeit in zukunftsfähiges Handeln umzusetzen. Bedeutendes Merkmal des Koffers ist seine multifunktionale Einsatzfähigkeit. Der Nachhaltigkeitskoffer kann sowohl im Rahmen einer Projektwoche als auch in einer Tagesveranstaltung eingesetzt werden. Minimum sind allerdings 2 Stunden. Die optimale Teilnehmerzahl wird im Handbuch mit 15 angegeben. Die Mindestzahl beträgt 6 Personen. Und das Mindestalter liegt bei 6 Jahren.

Der Trainingskoffer bietet ein exzellentes Kommunikationsinstrument und stellt das Thema der Nachhaltigkeit universell und im globalen Zusammenhang vor.

Unterstützt werden wir hierbei von Umweltpädagogin Frau Elisabeth Udelhoven-Fell, Umweltbildnerin bei der Organisation Belgische Natur- und Vogelschutzgebiete (BNVS) und von Frau Jasmin Jalajel, Verantwortliche im Robert-Schuman-Institut in Eupen für die Ausarbeitung von „Umweltheften“ zur Integration der nachhaltigen Entwicklung in den Unterricht. Die Deutschsprachige Gemeinschaft verfügt über 3 Koffer, die kostenlos ausgeliehen werden können.⁴³

Projekt kritisch konsumieren - Zusammenarbeit zwischen ZAWM St. Vith und VSZ

Mehrere Jahre hat das ZAWM St. Vith in Zusammenarbeit mit der Verbraucherschutzzentrale ein Projekt-Arbeit mit dem Thema „kritisch konsumieren“ mit den Schülern des 3. Lehrjahres im Fach Wirtschaft durchgeführt. In Gruppenarbeit sollten die Schüler hierbei Informationen, angeleitet durch gezielte Leitfragen über Marken und Artikel einholen und in der Klasse präsentieren. Wichtig dabei war, dass es sich um Artikel handelte, die die Jugendlichen selbst gerne kaufen oder konsumieren. Thema war z. B. Schokolade - hier ging es darum auf die Kinderarbeit auf den Plantagen aufmerksam zu machen und als Handlungsalternative Produkte aus fairem Handel aufmerksam zu machen. Die Auswahl der Themen, die Aufstellung der Leitfragen und die Auswahl der Informationstexte wurde zusammen mit dem Mitarbeiter der VSZ erarbeitet. Auch während des Unterrichts assistierte er und half die Gruppen zu beraten und zu unterstützen.

Umwelthefte zur Integration der nachhaltigen Entwicklung in den Unterricht am Robert-Schuman-Institut Sekundarschule für die berufliche Bildung in Eupen

Kapitel 3 - Potenziale und Herausforderungen

Beschreibung des Bedarfs der Akteure der beruflichen Bildung

Dies wurde bereits unter Punkt 2.1.6 ausgeführt.

Relevanz der entsprechenden Kompetenz für den europäischen Arbeitsmarkt

„Im März 2000 haben die Regierungschefs und Staatsoberhäupter der EU-Mitgliedstaaten sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2010 muss die Europäische Union die wettbewerbsfähigste Wissensgesellschaft der Welt sein. Im Europäischen Raum des Wissens und des lebenslangen Lernens hat selbstverständlich die Schule einen Kernauftrag zu erfüllen, der ihr mit dem sogenannten „Grundlagendekret“ vom 31. August 1998 auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft vom Gesetzgeber bestätigt worden ist.“⁴⁴

Dieses Zitat und die Ausführungen unter Punkt 2.1.4 machen deutlich, dass vielfältiges Wissen die Kompetenz ist, die den europäischen Arbeitsmarkt vom Rest der Welt abheben

⁴³ Vademekum März 2009, Information des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft

⁴⁴ http://www.bildungsserver.be/desktopdefault.aspx/tabid-2217//4552_read-32177/

soll. Die Inhalte des Globalen Lernens befähigen den Schüler die Komplexität unserer heutigen modernen Gesellschaft zu verstehen. Es ist für jeden Einzelnen wichtig, zu begreifen, dass er nicht nur in lokalen oder regionalen Zusammenhängen steht, sondern dass die globalen Auswirkungen des lokalen Handelns immer ausgeprägter zu Tage treten.

Gerade für Bürger der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist dies sehr wichtig. Schliesslich leben wir auf einem sehr kleinen Gebiet und im Dreiländereck Belgien/ Deutschland/ Luxemburg im Süden und im Dreiländereck Belgien/Deutschland/Niederlande in Norden der DG. Ausserdem ist die Deutschsprachige Gemeinschaft ein Mittler zwischen romanischem und germanischem Kulturkreis auch auf internationaler Ebene. Unternehmen, die hier bestehen wollen, müssen automatisch mit vielen Mentalitäten und Denkweisen zurechtkommen. Solche Unternehmen brauchen jedoch auch Mitarbeiter - gleichgültig auf welcher Ebene, die genauso weltoffen denken und handeln können. Das Globale Lernen fördert diese Weltoffenheit.

Möglichkeiten/Ansätze zur Verbesserung der Umsetzung/Verankerung des Globalen Lernens

Wie kann Globales Lernen gestärkt werden?

Bereits in der Lehrerausbildung sollte Globales Lernen integriert werden.

Es sollte den Lehrern mit entsprechenden Unterrichtsmaterialien gezeigt werden, dass Globales Lernen in die bisherigen Unterrichtsinhalte mit einbezogen werden kann, ohne noch mehr Zeit, die sowieso kaum vorhanden ist opfern zu müssen.

Die Lehrer müssten ein entsprechendes Weiterbildungsangebot erhalten um selbst Multiplikatoren zu werden.

Welche Themen sind in Zukunft von besonderer Relevanz?

Umverteilung der Arbeit, Migration ...

i

ⁱ Dieses Projekt wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.